

Nr. 110. Die „Zweiter Weltkrieg“ werden täglich ausgeben.
In den Sonntagen wird die wöchentlich illustrierte
Sonderausgabe „Welt und Zeit“ abgegeben. Abonnementspreis: monatlich
inkl. Zustellung ins Haus und durch die Post fl. 4.20, wöchentlich
inkl. 1 Abz. Einsender monatlich fl. 3.—, jährlich fl. 72.— Einzel-
nummern zu 6 Kreuzern. Bestellungen bei Kreisläuf.

Veröffentlichung und Geschäftsstelle:
Bobz, Petrifaner 109
Hof, Hain.
Tel. 36-30. Mitgliedsrente 63.500
Geschäftsrunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Geschäftsführers täglich von 1.30 bis 2.30.

Ungeheuerpreise: Die Hebegepaltene Millimeterzelle 12 Groschen, im Legi die Hebegepaltene Millimeterzelle 40 Groschen, Stellschraube 80 Prozent, Stellschraube 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Legi für die Druckzelle 80 Groschen, falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Wirtel in den Nachbarküchen zur Entgegennahme von Besuchen und Angelegenheiten: Alexander: M. Riser, Bergstraße 16; Wladimir: H. Schwaib, Gieseler 48; Anton: W. Kötter, Gieseler 48; Wilhelm: W. Kötter, Gieseler 48; Gustav: W. Kötter, Gieseler 48; Heinrich: W. Kötter, Gieseler 48; Johann: W. Kötter, Gieseler 48; J. Mühl, Stadtweg 21; Peter: E. Strang, Rindfleisch 13; J. Kötter, Gieseler 48.

Die Budgetberatungen in der Sejmkommission

Die Abgeordneten des Regierungsblochs gegen eine Abänderung der Regierungsvorlage.

Die Budgetkommission des Sejm hat nach den Osterferien gestern ihre erste Sitzung abgehalten. Zur Beratung standen die Budgetvorlagen des Sejm und Senats sowie des Ministeriums für öffentliche Arbeiten. Bekanntlich sollte in der ersten Sitzung der Budgetkommission nach den Feiertagen das Budget des Kriegsministeriums zur Beratung gelangen, bei welcher Gelegenheit Marshall Pilsudski eine längere Rede halten sollte. Infolge Indisposition des Marshalls wurde die Beratung über das Budget des Kriegsministeriums jedoch auf Freitag, den 27. April, vertagt.

Das Budget des Sejm und Senats referierte der Abg. Myrzyłowski (Wyzwolenie). Aus den ziffermäßigen Angaben des Referenten ging hervor, daß das ordentliche Budget nach der Vorlage der Regierung an Ausgaben 8623764 Zloty vorsieht. Der Referent machte den Vorschlag, der Ausgabeposition des Budgets noch weitere 472572 Zloty hinzuzufügen, welche Summe zum allergrößten Teile zum Ausbau des Sejmgebäudes und des Abgeordnetenhofs verwendet werden soll. Auch würde der Ausbau des Sejmgebäudes die Erhöhung der Zahl der Sejmangehörigen von 34 auf 40 erforderlich machen, was ebenfalls eine vergrößerte Ausgabe bedeutet, abgesehen von kleineren Ausgaben, wie Licht, Beheizung usw.

die sich auch erhöhen würden. Eine Erhöhung der Diäten der Abgeordneten ist hierbei nicht vorgesehen. Die effektive Erhöhung der Ausgaben würde jedoch nicht 472 572 Zloty betragen, sondern nur 252 tausend, da die Einnahmen aus dem Abgeordnetenhotel des neuen und alten Sejmgebäudes 220 tausend Zloty betragen würden. Im außerordentlichen Budget des Sejm und Senats schlug der Referent vor, die vorgesehene Summe von 600 tausend Zloty um weitere 920 tausend, d. h. auf 1 520 tausend Zloty zu erhöhen. Diese Summe soll zum Umbau des alten Beratungssaales des Sejm zum Senatssaal verwendet werden.

Während der sich hierauf entsponnenen Debatte ergriff eine Reihe von Abgeordneten das Wort. Während die Abgeordneten der Linksparteien sich für die vom Referenten vorgeschlagene Erhöhung der Ausgabeportion in ordentlichen wie auch im außerordentlichen Budget aussprachen, widersetzten sich dem die Abgeordneten des Regierungsblocks und verlangten die Annahme des Budgets in der von der Regierung vorgelegten Form.

Die Debatte wurde während der gestrigen Sitzung nicht beendet. Die Fortsetzung der Debatte wurde auf heute vertagt. Ebenfalls vertagt wurde die Beratung des Budgets des Ministeriums für öffentliche Arbeiten.

Die neuen Verhandlungen mit Deutschland.

Gesandter Rauscher nach Warschau zurückgekehrt.

Warschau, 19. April. Der deutsche Gesandte Kautzer ist heute morgen von seinem Osterurlaub nach Warschau zurückgekehrt. Man rechnet damit, daß nach der morgigen Rückkehr des Außenministers Jeleff, am Sonnabend bereits die vor der Kom-Kasse unterbrochenen Besprechungen über die deutsch-polnischen Verhandlungen wieder aufgenommen werden.

Auf der Tagesordnung stehen Tariffragen sowie das Niederlassungsrecht, dessen Wiedererörterung durch die unglückselige Grenzonenverordnung leider wieder aktuell geworden ist. Der polnische Außenminister Jelecki hat anlässlich einer Ansprache während seines römischen Aufenthaltes darauf verwiesen, daß die Bunkstiften beider Länder einige hundert Positionen umfassen. Tatsächlich besteht die deutsche Bunkliste aus ungefähr 700, die polnische aus etwa 300 Positionen. Will man diese Tariffdiskussion nicht ins Unendliche gehen lassen und rasch zu einem praktischen Ergebnisse kommen, so wird man eben keinen „großen“, sondern nur einen „kleinen“ Handelsvertrag schließen müssen, der vor allem einen Vorzill hat, daß er die weiteren handelspolitischen Erörterungen in ruhige Bahnen leitet und zunächst die Basis eines modus vivendi schafft.

**Zu den morgigen polnischen-litauischen
Besprechungen in Berlin.**

Die polnische Abordnung abgereift.

Warschau, 19. April. Die polnische Abordnung für die polnisch-litauischen Ausschüßverhandlungen ist heute abend nach Berlin abgereist. Die Abordnung besteht aus dem Leiter der Obkategorie des Aukerministeriums Solowski als Leiter des Ausschusses für Religion, Geistlichkeit und Tarnowski für den Lokalverehrungs-Ausschuß. Der Leiter des dritten Ausschusses für Verehrungsfragen, Szumlatowski, wird sich direkt von Rom nach Berlin begeben.

Die Verteilung der Sitze in den Senatskommissionen.

Unter Vorsitz des Senatsmarschalls Symanski fand vorgestern eine Sitzung des Seniorenkonvents des

Protestkundgebung des Roten Frontkämpferbundes.

Berlin, 19. April. Zum Protest gegen das Ersuchen des Reichsinnenministers von Reudell an die Länderregierungen, den Roten Frontkämpferbund zu verbieten, hatte der Rote Frontkämpferbund und die Kommunistische Partei für heute abend 7 Uhr zu einer Kundgebung im Lustgarten angerufen. Trotz des regnerischen Wetters war die Beteiligung sehr stark. An 20 Stellen wurden an die Massen Ansprachen gehalten. Die Kundgebungen verliefen ohne Zwischenfall. Auch in Leipzig veranstaltete der Rote Frontkämpferbund eine große Kundgebung. Die Teilnahme war sehr groß.

Vor einer Gesamtaussperrung in der Hannoverschen Metallindustrie.

Hannover, 19 April. Der Verband der Hannoverischen Metallindustriellen theilt mit, er habe in seiner gestrigen Mitgliederversammlung den Beschluß gefaßt, daß die von Teilkreis überzogenen Betriebe ihre restlichen Belegschaften mit Arbeitsschluß am 21. April auszusperrten haben, nachdem seine Aufforderung an die Gewerkschaften, die Streitenden zur Wiederaufnahme der Arbeit zu veranlassen, erfolglos geblieben ist.

**Der italienisch-amerikanische Kriegs-
verzichtspakt unterzeichnet.**

Washington, 19. April. Staatssekretär Kellogg und der italienische Botschafter haben heute im Staatsdepartement den amerikanischen, italienischen Kriegsverzichtspakt unterzeichnet.

London, 19. April. Im englischen Parlament erklärte ein Regierungsvertreter heute, daß die amerikanische Note gegen den Krieg aufmerksam von der Regierung geprüft und auch mit den anderen Staaten des britischen Reiches beraten werde.

Spanien fühlt sich zurückgesetzt.

Madrid, 19. April. Zu der bekannten Ein-
ladung Amerikas an die Großmächte, ein allgemeines
Schiedsgericht einzugehen, äußerte sich Primo de Rivera,
daß er es beklage, daß nicht auch an Spanien mit
Rücksicht auf dessen Bedeutung als Großmacht eine
Einladung ergangen sei.

**Der französische Gegenentwurf
vom Ministerrat noch nicht beschlossen.**

Paris, 19. April. Die Entscheidung über den französischen Gegenentwurf zu dem amerikanischen Kriegsverzichtsvorschlag ist in dem heutigen Vorleserkabinet noch nicht gefallen. Wegen der Wahlkampagne nahmen nur 5 Minister an der Sitzung teil.

Kommunistenverhaftungen in Finnland

Helsingfors, 19. April. In ganz Finnland wurden in den letzten Tagen zahlreiche Verhaftungen unter den Kommunisten vorgenommen. Bis jetzt wurden 46 Personen verhaftet.

Slowjetrußland erhöht seine Ausgaben für das Heer.

Moskau, 19. April. Im neuen Budget der Regierung der Sowjetunion wurden die Ausgaben für das Heer auf 742 Millionen Rubel festgesetzt, d. h. um 108 Millionen mehr als im vorigen Jahre.

Abg. Doriot verhaftet.

Paris, 19. April. Der Abgeordnete Doriot ist heute nach Schluß einer Wahlversammlung, in der er gesprochen hatte, verhaftet worden.

Der Wahlkampf in Amerika.

New York, 18. April. Der Kongress der sozialistischen Partei in Marion, Staat Ohio, hat beschlossen, Norman Thomas zum Kandidaten für die Präsidentenwahl aufzustellen. Nachdem dieser Beschluss gefasst worden war, hat die Versammlung nicht weniger als 55 Minuten Beifall gefasst.

Viele Jahre war J. V. Debs der sozialistische Präsidentschaftskandidat und er hat es zuletzt auf über eine Million Stimmen gebracht. Der Name dieses alten Kämpfers und Märtyrers der Kriegsgesetze — er mußte als alter, kranker Mann viele Jahre im Zuchthaus Atlanta verbringen, weil er wider die Beteiligung der Vereinigten Staaten am Weltkrieg gegen Deutschland und seine Verbündeten aufgetreten war — hätte sicher wieder große Werbekraft entfaltet; da er inzwischen gestorben ist, mußte ein neuer Kandidat gesucht werden.

Bei der Schwäche der politischen Arbeiterbewegung in Nordamerika, die nur über wenige Zeitungen verfügt und deren Organisationsnetz auch nicht allzuweit verbreitet ist, stellt die Präsidentschaftskampagne die beste Werbegelegenheit für den Sozialismus dar; sie läßt die Bewegung besonders auch auf die neu eingewanderten Massen übergreifen. Wenn auch der Sieg des sozialistischen Kandidaten einstweilen nicht zu erwarten ist, so hat doch noch jede Wahlkampagne die proletarische Bewegung gestärkt.

Norman Thomas ist einer der wenigen Arbeiterführer in den USA., dem die Finanzlage seiner Eltern erlaubt, Hochschulforschungen zu treiben. Er war zuerst Pastor, dann Richter, und die Erfahrungen in diesen Ämtern haben seine sozialistische Gesinnung gefestigt. Auch er gehörte zu den entschiedensten Kriegsgegnern. Schon bei der vorigen Präsidentschaftskampagne stand er neben dem Präsidentschaftskandidaten Debs als Wahlbewerber für die Stelle des Vizepräsidenten der Republik.

Entdeckung von Sprengstofflagern in Südfrankreich.

Paris, 19. April. In Nivelettes (Südfrankreich), wo seit Anfang Januar unter kommunistischer Führung landwirtschaftliche Arbeiter streikten, wurden von der Polizei große Mengen von Sprengstoffen entdeckt, die in der dortigen Gasfabrik und an verschiedenen Orten untergebracht waren.

Eine jugoslawische Protestnote an Bulgarien.

Belgrad, 19. April. Wegen des komitatistischen Überfalls bei Kujina ist der Sozialistische jugoslawische Gesandte angewiesen worden, der bulgarischen Regierung eine Protestnote zu überreichen, deren Inhalt der deutschen, der französischen und der englischen Regierung mitgeteilt werden wird.

Erdstöße auf dem Balkan und in Kleinasien.

Angora, 19. April. Gestern Abend um 9 Uhr wurde in Adrianopel ein heftiges Erdbeben verspürt, das 5 Sekunden dauerte. 10 Minuten später folgten vier schwache Stöße in kurzen Abständen. Sie wurden auf dem Stambul und Dithrazien wahrgenommen. In Smyrna ereigneten sich 20 Sekunden lang Erdstöße. Heute wurden an den Dardanellen, um 1 Uhr und um 3 Uhr nachmittags, neue schwache Erdstöße verspürt.

Der Ersatzpropeller für die „Bremen“ unterwegs.

New York, 19. April. Wie aus Murray Bay gemeldet wird, erwartet man dort, daß das Balghe-Bennett-Flugzeug morgen eintrifft, um Fitzmaurice mit den Ersatzteilen nach Greenly Island zu bringen. Der Ingenieur der Janterswerke, Scherer, traf mit dem Ersatzpropeller in Montreal ein. Er reist mit der Eisenbahn sofort weiter nach Murray Bay.

Röhl über den Ozeanflug.

New York, 19. April. Dr. Cufinier von der kanadischen Transatlantikfluglinie traf gestern mit einem Flugzeug, das von Duke Schiller geführt wurde, wieder in Greenly Island ein und blieb mit dem Mechaniker Thibault dort, um bei der Reparatur des Flugzeuges zu helfen. Schiller flog darauf heute früh wieder nach Murray Bay zurück.

Hauptmann Röhl beschrieb die letzten Stunden seines Transatlantikfluges, des ersten Fluges, der von Osten

Das neue Erdbeben in Bulgarien.

Großer Sachschaden angerichtet. — Viele Tote und Verletzte.

Sofia, 19. April. Das Erdbeben, das in der vergangenen Nacht hier verspürt wurde, hat das Dorf Pragy fast vollkommen zerstört. Unter den Trümmern der Häuser sind mehrere Leichen gefunden worden. Durch die entstandene Bodensenkung ist der Eisenbahnkörper südlich von Philippopol zerstört worden. Der Reiseverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Zur Unterstützung der heimgekehrten Bevölkerung wurden Notstandesmaßnahmen getroffen.

Aus Philippopol wird gemeldet, daß dort das Erdbeben in den tiefer gelegenen Stadtteilen mit besonderer Heftigkeit verspürt wurde. Mehrere Tabakschuppen stürzten zusammen und begruben Menschen unter ihren Trümmern. Die Zahl der Toten wird mit 15, die der Verletzten mit 80 angegeben. Die Rettungs- und Aufräumarbeiten sind im Gange. Die Landwirtschaftsschule in Sadovo wurde zerstört. Die Marija-Brücke bei Popozly und der Bahnhof von Philippopol wurden beschädigt. Der Bahnkörper in der Nähe von Popozly hat sich auf einer Strecke von 2 Kilometern um 2 Meter gesenkt. Von den Erdstößen,

die um 9 Uhr abends einsetzten und bis 2 Uhr nachts dauerten, war der erste und der letzte am heftigsten. Der Ministerpräsident und der Minister für öffentliche Arbeiten haben sich nach Philippopol begeben.

In Tschirpan, das bereits in der vorigen Woche von einem Erdbeben schwer heimgesucht wurde, bemächtigte sich der Bevölkerung eine solche Panik, daß mehrere Personen den Verstand verloren.

Sofia, 19. April. Die Zahl der Toten in Philippopol hat sich auf 20 erhöht. 60 Personen wurden schwer und 80 leicht verletzt. In fünf Dörfern in der Umgegend von Philippopol werden 27 Tote und viele Verletzte gemeldet. Die Erdstöße dauern noch an. Die internationalen Flüge haben den Verkehr nach Bulgarien eingestellt. Südlich und östlich von Philippopol ruht jeder Bahnverkehr, da die große Marija-Brücke unbeschaubar ist. Jar Boris weilt in Philippopol. Die Bevölkerung der heimgekehrten Städte liegt im Freien. Sie leidet stark unter der Kälte.

Kurze Nachrichten.

Schwerer Autounfall in Wien. Vorgefährten Abend fuhr ein in voller Fahrt begriffenes Privatauto in der Prinz Eugen-Straße gegen die Bordwand eines ebenfalls in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagens. Der Chauffeur wurde auf der Stelle getötet. Zwei im Auto befindliche Frauen wurden schwer verletzt. Das Auto wurde zertrümmert.

Überfall auf die eigene Mutter. In Neubühling bei München überfiel gemeinsam mit einem Genossen der aus der Erziehungsanstalt entwichene Fälschergepöhl Josef Lang seine Mutter in ihrer Wohnung, um Geld zu rauben. Als die Überfallene um Hilfe rief, ergriffen sie die Flucht.

Zwei Personen bei einem Hausbrand ums Leben gekommen. Gestern wurde das Wohnhaus eines Landwirts in Bodhorn (Oldenburg) durch Feuer vollständig vernichtet. Nachdem die Feuerwehr bald zur Stelle war, konnte nichts mehr gerettet werden. Von den in dem Hause wohnenden fünf Personen kamen ein 86 Jahre alter Arbeiter und sein 55 Jahre alter Sohn in den Flammen um.

Schweres Flugzeugunglück in Spanien. Ein spanisches Postflugzeug wurde bei der Landung in Alcala, in der Provinz Terner, da der Apparat zu kurz aufsetzte, beschädigt. Neun Insassen wurden verletzt. Einige darunter schwer.

Tagesneuigkeiten.

Rüfkt zur Maifeier!

Es ist nur noch eine kurze Spanne Zeit bis zu dem Tage, an dem die Arbeiterklasse wieder ihren Mai feiert. Wie in jedem Jahre, so machen auch diesmal die Proletarier in allen Ländern auf, um zu demonstrieren für den Achtundtag, für höhere Löhne, für den Weltfrieden und letzten Endes für den Sozialismus. Von Jahr zu Jahr sind die Massen, die an diesem Tage auf die Straße gehen, größer geworden und höher zugleich ihre Ziele. Sind auch die Möglichkeiten, für sie zu streiten, im Rahmen der politischen Demokratie größer, hat hier der Kampf selbst mehr die alten feudalen Schranken des monarchistischen Systems als Hindernis, so ist der Kampf selbst nunmehr um so erbitterter und schärfer als früher. Immer mehr spitzen sich die Klassengegensätze zu, und sind es vielfach auch die gleichen Forderungen wie früher, die die Arbeiterklasse am 1. Mai zur Kampfpapier erhob, so ist der Kampf für diese Forderungen in der heutigen Epoche des Weltkapitalismus ungleich mehr ein solcher, der unmittelbar um die politische und wirtschaftliche Machtgewinnung geht. Schwere Kämpfe auf allen Gebieten des sozialen Lebens liegen hinter der Arbeiterklasse; noch größere stehen ihr bevor. Ein Arbeiterkampf folgt dem anderen, um so gebieterischer zeigen ihre Ausgänge die Notwendigkeit, die Arbeiterklasse in den Gesamtkämpfen zusammenzuschließen. In jener Zeit, wo dem Kapitalismus nicht mehr in dem gleichen Maße wie früher die Möglichkeit gegeben ist, ohne auf den eigenen hohen Preis verzichten zu müssen, Sonderlöhne zu gewähren, in dieser Zeit ist der Kampf um höhere Löhne, der Kampf um den Achtundtag und für sozialpolitische Verbesserungen der Arbeitsverhältnisse ein Kampf, der in die letzte Auseinandersetzung zwischen Kapitalismus und Sozialismus hineinmündet. Aus den gleichen Bedingungen heraus vermehren sich die imperialistischen Gefahren in allen Teilen der Welt, erhöhen die Regierungen, während sie über Aberrückung schwärzen.

Das Klassenbewußtsein innerhalb der Arbeiterklasse zu fördern, dem Proletariat die Ziele seines Kampfes, die des Augenblicks und die des endlichen Sieges, zu veranschaulichen, der herrschenden Klasse aber den unbegrenzten Willen und die Unerschütterlichkeit der kämpfenden Proletarier zu zeigen: das ist das

Ein vieldeutiges Telegramm.

Oberfliegermeister Walker hat an Major Fitzmaurice folgendes Telegramm gerichtet: „Sämtliche Bürger von New York, gleichgültig welcher Rasse, Farbe und welchen Glaubens, so auch sein mögen, erweisen mit größter Aufmerksamkeit, daß sämtliche drei Angehörigen der Besatzung der „Bremen“ hier eintreffen. Das offizielle Empfangsprogramm ist auf Grund eines gemeinsamen Empfanges für Hauptmann Röhl, Baron Hübnerfeld und Sie selbst aufgebaut. Ich möchte bei dieser Gelegenheit noch einmal meine herzlichsten Glückwünsche wiederholen.“

Dieses Telegramm ist sonderbar phrasenhaft, die Sätze haben einen doppelten Boden. Warum betont der Bürgermeister mit solchem Nachdruck, daß New York sämtliche drei Angehörigen der Besatzung erwartet, daß das Empfangsprogramm auf Grund eines gemeinsamen Empfanges der beiden Deutschen und des Jena aufgebaut ist. Es klingt wie eine Warnung, wie eine versteckte Zusicherung des Major Fitzmaurice, an den das Telegramm gerichtet ist. Was ist da vorgefallen? Man erzählt aus den offiziellen Meldungen nichts Genaues; fest steht nur, daß Fitzmaurice sich von seinen Gefährten getrennt hat und daß er bei Quebec gelandet ist, um die für die Reparatur der „Bremen“ notwendigen Bestandteile mitzubringen. Diese Bestandteile sollten dem Flugzeug „F 13“, das denselben Typ wie die „Bremen“ angehört, entnommen und in einem Flugzeug nach Greenly Island befördert werden. Die „Bremen“ sollte hierauf nach Quebec fliegen, dort Fitzmaurice an Bord nehmen und dann den Flug nach New York fortsetzen. Nun aber scheint Fitzmaurice auf den Gedanken gekommen zu sein, er könne ja auch allein nach New York weiterfliegen und alle Ehren des Empfanges allein genießen; anders läßt sich das Telegramm des New Yorker Bürgermeisters nicht erklären. Walker scheint nicht die geringste Lust zu haben, in eine politische Diskussion einzutreten und sich peinlichen Diskussionen auszusetzen — und schließlich werden die drei doch bereit ankommen, wie sie bereit geflogen sind.

Sinn unserer Malserie. Größer als je früher sind die Aufgaben für die Arbeiterklasse. Auch der letzte Mann ist zu mobilisieren. Schon jetzt muß in allen Betrieben für den Aufmarsch der Arbeiterkraft am 1. Mai agitiert werden. Eine machtvolle Demonstration am 1. Mai für die wirklich und wahrhaftig Front der Arbeiterkraft muß die Malserie zu einem würdevollen Bestandteil jener großen Bewegung werden lassen, die sich am 1. Mai in allen Ländern zeigt, in denen es kämpfende Proletariate gibt. Ruffet zu ihr schon heute!

Konflikt in der Firma Kamisch. Vorgekern traten die Arbeiter der Kamisch-Firma in der Gasse 10/12 in einer Zahl von 190 in den Ausstand. Der Grund zu dem Streik war die Entlassung eines Fabrikdelegierten durch die Firma. Der Streik wurde dem Arbeitsinspektor zur Entscheidung überwiesen. (p)

Die Verteilung des Jahrganges 1907 in der Lodzger Starostei. Am 1. Mai beginnt in der Lodzger Starostei die Aushebung des Jahrganges 1907, die bis zum 29. Mai dauern wird. Im Lokale der Kreisverwaltungs-Kommission in der Petrikauer 187 haben sich die Verteilungspersonen des Jahrganges in folgender Ordnung zu melden: Am 1. Mai diejenigen mit den Anfangsbuchstaben A bis Z aus den Gemeinden Raciborz und Bagietowice, am 2. Mai aus Zierow mit den Anfangsbuchstaben A bis Z, am 4. Mai aus Zierow A bis Z, am 5. Mai aus Zierow A bis Z, am 7. Mai aus Nowosolna auf alle Buchstaben, am 8. Mai alle aus Nowosolna und Beldow, am 9. Mai alle aus Brzezina Wielka und aus Alexandrow diejenigen mit den Anfangsbuchstaben A bis H, am 10. Mai aus Alexandrow mit den Buchstaben I bis Z und alle aus Tuszn, am 11. Mai alle aus Babie und Buczniew, am 12. Mai alle aus Brojce, am 14. Mai aus Chojna mit den Buchstaben A bis Z, am 15. Mai aus Chojna mit den Buchstaben A bis Z, am 16. Mai alle aus Kruszw, am 18. Mai alle aus Ruda Pabianicka, am 19. Mai alle aus Wiskino, am 21. Mai alle aus Konstantynow, am 22. Mai alle aus Kambien und Radogoszcz, am 23. Mai aus Gopobarg, am 24. Mai alle aus Gornocin, am 25. 26. und 29. Mai haben sich alle diejenigen zu melden, die aus irgendeinem Grunde zu den angegebenen Terminen nicht erschienen waren. (p) — In den übrigen Kreisen der Lodzger Wojewodschaft wird die Aushebung des Jahrganges 1907 wie folgt stattfinden: im Kreise Brzezina vom 30. Mai bis 30. Juni, Kallisch 1. Mai bis 30. Juni, Kolo 30. Mai bis 30. Juni, Konin 1. Mai bis 7. Juni, Ost 1. Mai bis 19. Juni, Penczyca 4. Mai bis 12. Juni, Petrikau 1. Mai bis 22. Juni, Radomsko 4. Mai bis 18. Juni, Skaradz 4. Mai bis 11. Juni, Supca 1. Mai bis 29. Juni, Turek 4. Mai bis 6. Juni, Wlclun 1. Mai bis 30. Juni.

Verderbenerung. Morgen müssen nach dem Platz der Narutowicza und Trombajowa die Pferde aus dem Bereich des 2. Polizeikommissariats zur Musterung geführt werden, deren Besitzer die Anfangsbuchstaben S, G, J, K, L, M, N, O, P aufweisen.

Reform der Umsatzsteuer. Im Reichsfinanzministerium wird gegenwärtig über die Reform der Umsatzsteuer beraten, die im Zusammenhang mit einem Beschluß des Finanzrates steht, in der gesagt wird, daß eine Novellierung der Vorschriften über die Einkommen- und Vermögenssteuer nicht ohne eine Erneuerung der Bestimmungen über die Umsatzsteuer erfolgen könne. Die Arbeiten befinden sich noch im ersten Stadium, so daß schwer zu sagen ist, welche Form das neue Gesetz annehmen wird. Immerhin verlautet, daß die Schätzungskommissionen aufgehoben werden sollen, daß ferner die Kompetenzen der Präsidenten der Kammern in Sachen der Lösung von Steuerrückständen vergrößert werden, daß außerdem statt der bisherigen vier acht Handelskategorien eingeführt werden, und daß schließlich die Exporteure von der Steuer befreit werden sollen.

Nur Untermieter zahlen keine Lokalsteuer. Die Steuerabteilung des Magistrats erhielt gestern vom Finanzministerium ein Rundschreiben, in dem gesagt ist, daß zur Entrichtung der Lokalsteuer nicht nur die Personen verpflichtet sind, die die Miete zahlen, sondern auch alle Familienmitglieder mit Ausnahme der Untermieter. Die Verantwortung solcher Personen tritt dann in Kraft, wenn der Hauptmieter die Steuer nicht entrichten kann. (p)

Am 1. Januar 1929 darf nicht mehr aus Polen ausgewandert werden. Vor einigen Tagen erhielt das Arbeitsvermittlungsbüro eine Verordnung, auf Grund der die Auswanderung eingeschränkt wird. Diese Einschränkung bezieht sich auf Personen, die in dem Lande, nach dem sie auswandern wollen, keine Beschäftigung und keine Mittel zum Unterhalt haben. Da diese Verordnung vielfach falsch ausgelegt wird, muß bemerkt werden, daß sie durch die dringende Notwendigkeit erforderlich geworden war. Die Zahl der Auswanderer, die auf Grund von gewissenloser Propaganda das Land verlassen und dann im Elend verbleiben, ist in der letzten Zeit so groß geworden, daß in allen Ländern Europas und in Übersee große Massen Polen ohne jegliche Mittel zum Unterhalt verbleiben. Diesem Uebel will die Verordnung vorbeugen, in dem sie große Einschränkungen bei der Erteilung der Ausreisegenehmigungen macht. (p)

Schwere Strafen für jugendliche Kommunisten. Aus Anlaß der 10. Jahresfeier der Sowjet-

republik bereiteten die Kommunisten in Lodz eine große Propaganda vor. Am 5. November bemerkte der Polizist Josef Lubinski im Torwege in der Kilmstege 33 drei Männer, von denen einer ein Paket unter dem Arm trug. Da ihm die Männer verdächtig vorliefen, schritt er auf sie zu und hielt sie an. Während es ihm gelang, denjenigen, der das Paket trug, festzuhalten, entflohen die beiden anderen. Wie es sich später herausstellte, handelte es sich um den 21 Jahre alten Benjamin Karmazin. Der Polizist untersuchte an Ort und Stelle das Paket und fand darin eine größere Menge kommunistischer Aufzettel. Gestern hatte sich Karmazin vor dem Lodzger Bezirksgericht zu verantworten. Er bekannte sich zur Schuld und erklärte, daß er dem kommunistischen Jugendverband seit drei Jahren angehöre. Nach Vernehmung der Zeugen fällte das Gericht das Urteil, das auf 4 Jahre Zuchthaus und Verlust der Rechte lautete. — Der zweite Prozeß endete ebenfalls mit einem schweren Urteil. Am 24. November wurden die Geheimagenten Ladusz Kozlowski und Andrzej Staszczak auf die Pomorsta in die Nähe des Stadtratgebäudes abdelegiert, da die Annahme bestand, daß die Kommunisten anlässlich der ersten Sitzung des neuen Stadtrats eine Manifestation zu veranstalten gedenken. In der Tat bemerkten beide gegen 10 Uhr abends auf der Wschodnia eine Menschenansammlung, an deren Spitze ein junger Mann schritt, der die Rufe „Fort mit der Regierung, fort mit dem Stadtrat, es lebe Sowjetrußland, es lebe der Kommunismus“ ausstieß. Der Mann wurde verhaftet und in einem Torweg einer Leibesrevision unterzogen. Dabei fand man unter dem Mantel ein Transparent mit der Aufschrift „60000 Arbeiter fordern die Auflösung des Stadtrats“. Der Festgenommene stellte sich als der 19 Jahre alte Szaia Chermann heraus. Gestern hatte sich Chermann vor dem Lodzger Bezirksgericht zu verantworten. Er bekannte sich nicht zur Schuld. Nach Vernehmung der Zeugen, die die Schuld des Angeklagten erwiesen, wurde dieser zu 2 Jahren Besserungsanstalt verurteilt. (p)

Programm des Städtischen Theaters. Das Programm für die nächste Zeit wurde wie folgt festgelegt: Heute, Freitag, abends „N.O.S.“ zu populären Preisen. Morgen, Sonnabend, den 21. d. M., folat die Wiederholung des Klavierspiels Märchens „Ritsch, blätsch!“ ebenfalls zu populären Preisen. Sonnabend nachmittag wird zu ganz billigen Preisen „Der Kreisler“ zum 49. Male aufgeführt. Sonntag nachmittags gelangt die Komödie „Proszek wiod bogaczy“ zur Aufführung. Mittwoch, den 25. d. M., wird als Premiere der „Don Juan“ von Mozart mit Josef Wenggen in der Hauptrolle gegeben. Dieser Vorstellung wird in Theaterkreisen großes Interesse entgegengebracht. — Die Kammerbühne führt heute, Freitag, als Premiere die 3-aktige Komödie von Stefan Biedrzycki betitelt „Powrót do grzechu“ auf. Die Komödie erfreute sich in Warschau eines guten Erfolgs.

Ein tschechisches Flugzeug bei Bielun notgelandet. Vorgekern ging bei dem Dorfe Kraszka, Kreis Bielun, ein tschechisches Flugzeug nieder, das 250 Kilo Manufakturware mit sich führte. Nach zweitändigem Aufenthalt setzte es seinen Flug nach Warschau fort.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken: M. Epkeim, Petrikauer 225; M. Bartoszewski, Petrikauer 95; M. Rosenblum, Cegielska 12; Gorkins Nachf., Wschodnia 54; J. Koprowski, Nowomiejska 15.

Tragischer Unfall auf dem Artillerieübungsplatz in Thorn.

Zwei Unteroffiziere getötet, zwei weitere verletzt.

Auf dem Artillerieübungsplatz bei Thorn ereignete sich vorgestern ein tragischer Unfall, dem zwei junge Menschenleben zum Opfer fielen. Während der Schießübungen eines Artillerieausbildungskurses für Infanterieunteroffiziere explodierte ein Geschütz im Laufe des Schießes, wodurch das Geschütz in Stücke flog. Zwei neben dem Geschütz stehende Unteroffiziere, und zwar der Sergeant des 31. Raniower Schützenregiments Wladyslaw Wis und der Unteroffizier des 28. Raniower Schützenregiments Franziszek Brzozowski wurden auf der Stelle getötet. Ein anderer Unteroffizier wurde schwer verletzt, während ein weiterer leichtere Verletzungen davontrug. Die zwei getöteten Unteroffiziere wohnen in Lodz und hinterlassen ihre Frauen und Kinder. (abc)

Schwere Schäden durch den Schneesturm

Die durch den vorgesternigen Schneesturm verursachten Schäden stellen sich als größer heraus, als anfänglich angenommen wurde. Unzählige Telefonleitungen wurden umgeworfen, wodurch die telegraphische Verbindung zwischen den Städten unterbrochen wurde, die bis gestern abend noch nicht wiederhergestellt werden konnte. Die auswärtige Telefonzentrale in Warschau konnte gestern nur mit den Städten Wilna, Brzesc, Lemberg, Lublin und Krasau (eine Linie) Verbindung erhalten. Von den ausländischen Verbindungen konnte lediglich die Telefonlinie Warschau—Berlin wieder hergestellt werden.

In Warschau wurde in den Gärten großer Schaden angerichtet. Viele Bäume wurden umgeworfen. In einem Wäldchen in Mlocinskt bei Warschau wurden 15 59-jährige Fichten mit samt den Wurzeln herausgerissen. Auch dürfte die Saat durch den Schnee und die Kälte erheblich gelitten haben.

Am Scheinwerfer.

Gehe nach Jericho und laß dir den Bart wachsen.

Der deutschbürgerliche Sejmabgeordnete Eugen Franz veröffentlichte im „Oberschlesischen Kurier“ einen Leitartikel, indem er sein Licht durchaus nicht unter den Scheffel stellt und gleich einem alttestamentarischen Propheten ausruft: „Und da der Geist vor mir überging, fanden mir die Haare zu Berge“ über jortel Gottlosigkeit in Polen, das doch ein katholisches Land mit einem gläubigen Volke ist.

„Wer Ohren hat zu hören, der höre“, wovon diesem Abgeordneten „das Herz voll ist, daß ihm der Mund übergeht“. „Was du tust, bedenke das Ende“, meint der Herr Abgeordnete und ist überzeugt, daß die Eröffnung des Sejm im neuen Parlamentsgebäude Polen nicht zum Heil gereichen könnte, da man das neue Gebäude ohne vorherige Einweihung der Bestimmung übergeben habe. „Kein gläubiger Katholik im Lande, kein gläubiger Christ kann das verstehen... Ja, ist denn dies Gebäude“, meint der Herr Abgeordnete, „gleichzustellen einem Ort, den man in den dringendsten Fällen aufsucht?“ Und dann weiter:

„Während der Wahlzeit wurden Flugzettel unter das Volk gebracht mit Bildern, auf denen Marshall Pilsudski an der Seite des Heiligen Vaters zu sehen war. Es sah so aus, als ob der Heilige Vater nach Warschau gekommen wäre und nur zu dem Zweck, um sich mit Marshall Pilsudski auf der Stage photographieren zu lassen und um dem gläubigen Volke zu zeigen, daß nur die Bisse 1 die wahren, echten, gläubigen Katholiken umfaßt.“

Und wie benimmt man sich heute? Jedenfalls nicht katholisch, denn sonst müßte das Parlamentsgebäude wenigstens noch nachträglich nach echt katholischem Brauch eingeweiht werden.

Wird nicht nachgeholt, was unterlassen worden ist, dürfte meines Erachtens nach, wenigstens kein guter katholischer Geistlicher dieses Gebäude noch jemals betreten.“

„Solche Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch“, denn es ist schwer zu begreifen, warum nur gute katholische Geistliche sich sträuben müßten, ihren Fuß in dieses ungeweihte Haus zu setzen, und nicht auch gute gläubige Katholiken, wie beispielsweise unser Herr Abgeordnete, der immerhin Generalsekretär der Deutschen katholischen Volkspartei Oberschlesiens ist, oder Religionslehrer und ksiadz Krawczyk, Klubkollege unseres Abgeordneten! Warum erst auf die guten Geistlichen warten, die ohne Bedenken und Gewissensbisse sich immerhin im ungeweihten Parlamentsgebäude sehr wohl fühlen, statt mit gutem Beispiele voranzugehen?

Und dann, warum nur „nach echtem katholischem Brauch“ weihen, wenn die Einweihung unbedingt nachgeholt werden müßte? Gibt es da nicht noch evangelische, jüdische, griechisch-katholische Abgeordnete und Freidenker? Es müßte dann schon eine Einweihung en masse stattfinden oder aber ist unser Herr Abgeordneter in dieser Beziehung für keine Gleichberechtigung? Das wäre neu und die Feststellung immerhin etwas wert... O jerum.

15. Staatslotterie.

5. Klasse. — 31. Tag.

(Ohne Gewähr.)

Bei der gestrigen Ziehung der Staatslotterie fielen Gewinne auf folgende Nummern:

Die Prämie von 400 000 ZL. und 2000 ZL. fielen auf die Nr. 52327.

2000 ZL. auf Nr. Nr. 24536 49914 55003 59847 86311. 1000 ZL. auf Nr. Nr. 10010 11922 13444 27181 32958 41818 62728 87022 128152.

500 ZL. auf Nr. Nr. 2779 20133 24700 38829 41839 60888 74793 83812 88575 113409 115043 119940 128862. 300 ZL. auf Nr. Nr. 5472 5473 18337 2800 25692 33900 49187 57462 67446 74946 82358 86734 108370 110014 118963.

Sport.

Dr. Lustgarten leitet: F. A. G. — 1. F. G.

Das sonntägliche Vizepräsidenten-Spiel zwischen 1. F. G. Rattowitz und 2. F. G. wird von dem bekannten Krakauer Schiedsrichter Dr. Lustgarten geleitet werden.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Sitzung der Bezirkssekretive der Stadt Lodz.

Heute, Freitag, den 20. d. M., findet um 7.30 Uhr im Parteilokale, Petrikauer 109, eine Sitzung der Bezirkssekretive statt. Die Anwesenheit aller Mitglieder ist wegen der Wichtigkeit der zur Beratung stehenden Fragen erforderlich. Der Vorsitzende.

Hauptvorstand.

Am Sonnabend, den 21. d. M., um 5 Uhr nachmittags, findet im Parteilokale eine Sitzung des Hauptvorstandes statt. Zur Besprechung gelangt die Vorbereitung des Parteitag. Die Anwesenheit aller Hauptvorstandmitglieder ist somit unbedingt erforderlich.

Sitzung des Bezirksrates der Stadt Lodz.

Hiermit berufe ich für Sonntag, den 22. d. M., um 9.30 Uhr früh eine Sitzung der Bezirksratsmitglieder.

Stadtverordnetenfraktion der Deutschen Soz. Arbeitspartei Polens in Lodz.

Am Sonntag, den 29. April l. J., um 2 Uhr nachmittags, findet im Saale des Kinos „Luna“, jetzt Kleinkunstbühne „Song“, Przejazd Nr. 1, 1. Etage, ein Vortrag statt, gehalten vom Schöffen des Lodzger Magistrats **Ludwig Ruz.** Thema:

Der Bau von Arbeiterwohnhäusern durch die Lodzger Stadtverwaltung.

1. Die Wohnungsnot und ihre Folgen. — 2. Kann die sog. private Initiative das Problem „Wohnungsnot“ lösen? — 3. Ist die Bekämpfung der Wohnungsnot eine Aufgabe der sozialen Fürsorge? — 4. Das Verhältnis des Kapitalismus zum Problem „Wohnungsnot“. — 5. Auf welche Weise will die Lodzger Selbstverwaltung an die Lösung der Wohnungsnot herantreten?

Die Fraktion ladet zu diesem äußerst aktuellen Vortrag alle Parteimitglieder und Freunde unserer Bewegung ein.

Eintrittskarten sind ab Montag in der Expedition der „Lodzger Volkszeitung“, Petrikauer 109, zu haben. Parteimitglieder erhalten die Eintrittskarte nach Vorzeigung der Mitgliedskarte gratis. Nichtmitglieder zahlen 50 Gr. Die Eintrittskarten können auch durch die Zeitungsausdräger bestellt werden.

Vereine - Veranstaltungen.

Sportklubverein (Eingefand). Hierdurch wird den Vorstandsmitgliedern der zeitweiligen Verwaltung in Erinnerung gebracht, daß die heute abend 9 Uhr stattfindende Verwaltungssitzung vollständig besucht sein muß, da es die letzte Sitzung vor der Generalversammlung ist. Außer der genauen Festlegung des Tages, an welchem die Generalversammlung stattfinden wird, sind noch verschiedene andere sehr wichtige Beschlüsse zu fassen.

Kunst.

Aus der Philharmonie. Irena Prusicka.

Eine unvergleichlich erfreuliche Überraschung brachte der Tanzabend am Mittwoch mit dem Auftreten Irena Prusicka. So viel ungekünstelte Natürlichkeit, so viel kraftvolle Anmut und musikalisches Empfinden wird selten, sehr selten vereint geboten. Frisch und froh, wie der Frühling selber, war sie im „Kratomiat“, Musik von Moszkowski. Die Bewegungen voll überaus lebendigen Lebens und doch so wundervoll exakt durchgeführt, daß man nicht wußte, ob man der Exaktheit oder der Ausdrucksfähigkeit derselben den größeren Wert zuschreiben sollte. Jedenfalls war beides außerordentlich. In Irena Prusicka lernten wir eine Künstlerin von sehr hohen Qualitäten kennen. Ihre tiefe Musikalität, die sich in jeder, auch in der kleinsten Bewegung äußert, kann man mit der einer Lucy Rieselhausen vergleichen. Ihre natürliche Ausdrucksfähigkeit bescheiden. Es war eine Freude, sie tanzen zu sehen. Eigentlich lebte man jeden Tanz mit. Sie besitzt zu all den vorerwähnten Eigenschaften noch die eine mit, daß sie versteht, die Zuschauer ganz in ihren Bann zu zaubern.

Ein Meisterstück war die „Grotteske“ (Debussy) und von außerordentlicher Wirkung das Lied der Wolgashiffer. Wie die Künstlerin hier den Drang nach Freiheit zu Ausdruck brachte, wie sie dann wieder zum geordneten Tun, dem gewohnten Zwang zurückkehrte, das alles war hinreichend und von packender Realistik.

Man mußte so jeden ihres Tänze durchsprechen. Jede dieser Schöpfung ihrer reichen, künstlerischen Persönlichkeit.

Wieviel Stimmung lag im Jaktus „Dämmerung“! Im „Gespenst“ leistete sie Gipfelpunkt. Manah einer hat das Gruseln beim Zuschauen erleben können. War schon die „Grotteske“ ein Meisterstück, so würde dieser Vortrag eigentlich ein noch höherer Rang gebühren. Es war einzigartige Kunst die hier geboten wurde.

In immer neuen Variationen kam ihre berufene Künstlerkraft zum Ausdruck. Und immer neu und anhaltender war die Begeisterung der Zuschauer, die den weiten Raum bis zum letzten Platz füllten.

Schelmischen Humors voll war die Parodie einer Polka, die in allen Stilarten, angefangen mit Jádora Duncan, Dalcroze, Sent M'hesa, Mary Wigmann, bis zum klassischen Ballett aufs feinsten sprühenden Uebermuts voll, getanzt wurde. Viel zu früh schloß diesen Abend ein „Menuett“ (Debussy) und das wunderliche „Tanzliedchen“. Das letztere war wie geschaffen dazu, der Künstlerin anmutig-graziöses Wesen, all ihren natürlichen Liebreiz noch einmal aufleuchten zu lassen. Nichtendenwollender Beifall und Blumen, die in ihrer reichen Fülle mit der Künstlerin so reicher Begabung Schritt zu halten versuchten, waren wohlverdienter Lohn für ihre Darbietungen.

„Chocolade Ribbes“. Das berühmte Negerensemble, welches nur für zwei Gastspiele, die am Dienstag, den 24., und Mittwoch, den 25. d. M., in der Philharmonie stattfinden, nach Lodz kommt, ruft in allen Städten Europas durch seinen Exotismus, vulkanisches Temperament und unvergleichliches Spiel

unbeschreiblichen Enthusiasmus hervor. Louis Douglas, Vincent Bobby und Maude de Forest bezaubern das Publikum und ziehen es scharenweise heran. Hervorzuheben ist, daß das Lodzger Publikum zum erstenmal Gelegenheit haben wird, ein wirkliches Jazzband, welches uns ein wahres Sinfonieorchester gibt und durch den eigenartigen Klang und Temperament des Rhythmus erstaunt zu hören. Takt nehmen 35 Neger. Eintrittskarten für die überaus hochinteressanten und fremdartigen Vorstellungen verkauft die Kasse der Philharmonie.

Sport.

20 Staaten beim olympischen Fußballturnier.

Wie uns aus Amsterdam gemeldet wird, haben 20 Staaten ihre Teilnahme am olympischen Fußballturnier in Amsterdam, darunter Deutschland und Italien, zugesichert. Folgende europäische Länder werden nicht vertreten sein: Schweden, England, Irland, Dänemark, Tschechoslowakei, Polen und Ungarn.

Bogländerkampf: Schweden — Norwegen 7:1.

Der in Stockholm zur Austragung gelangte Bogländerkampf Schweden — Norwegen endete mit 7:1 Punkten für Schweden.

Aus dem Reiche.

Zatery. Vom Schulaufsichtsrat (Dozór Szkolny). Am vergangenen Montag fand um 6 Uhr abends im Magistratsgebäude unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Smiercz eine Sitzung des Schulaufsichtsrates statt. Nach der Protokollvorlesung und Verhandlung von Strafen über diejenigen Eltern, die dem Schulzwang nicht nachgekommen waren, wurde beschlossen, für schwache Kinder eine Sommerkolonie im Rüdtschen Walde bei Dabówka einzurichten. Zu diesem Zweck soll im genannten Walde eine Baracke erbaut werden, in welcher gegen 70 Kinder während der Sommermonate Juli und August untergebracht werden dürfen. Um die Angelegenheit näher zu besprechen, wurden für den vergangenen Dienstag sämtliche Schulleiter, die Mitglieder des Schulaufsichtsrates sowie Vertreter der Schulvormundschaften (Opieka Szkolna) zu einer Sitzung eingeladen. Nachdem noch die neu-gewählte Schulvormundschaft der Schule Nr. 2 beauftragt sowie der Hauptschulvormund (Opiekun Olówny) für diese Schule ernannt worden war, wurde die Sitzung geschlossen. (Abt)

— **Ermäßigter Film für Schulkinder.** Das Kino „Luna“ zeigte am vergangenen Mittwoch den Filmschulkindern für den ermäßigten Preis von 15 Groschen pro Person den historischen Film „Polonia Restituta“. Da aber am vorgestrigen Tage erst die Schulen 1, 2, 5 und 7 der Filmaufführung betwohnen durften, haben die restlichen Schulen 3, 4 und 8 gestern den erwähnten Film besucht. (Abt)

— **Um die Aufhebung der Falliterklärung der Firma Bork.** Vertreter der Firma Bork sind mit allen Mitteln bemüht, die Falliterklärung aufzuheben. Wie verlautet, hat sich ein Vertreter der Firma nach dem Auslande begeben, um mit den Gläubigern zu verhandeln. Es besteht jedoch wenig Aussicht, daß die ausländischen Gläubiger auf einen Kompromiß eingehen und die Zustimmung zur Aufhebung der Falliterklärung geben werden.

Pabianice. Ausbau der Straßenbahn. Wie verlautet, wird die Einführung einer besonderen Straßenbahn geplant, die alle 30 Minuten von der Biegung bis zur Eisenbahnstation fahren soll. Diese Straßenbahn soll lediglich für den inneren Verkehr bestimmt sein. Da die Zahl der Haltestellen vergrößert wird und durch die Kombination mit der aus Lodz kommenden Zufuhrbahn alle 15 Minuten ein Zug verkehren wird, würde dies für Pabianice eine große Erleichterung bedeuten. (p)

Brzeziny. Ein blutiges Dorfseß. In dem Dorfe Koloniz, Gm. Młotajew, Kreis Brzeziny, veranstaltete der begüterte Bauer Piotr Nyl vor zwei Tagen ein Fest. Geladen war unter anderen auch die Dorfschönheit Stanisława Laszczyl. Als man gegen 11 Uhr in schönster Stimmung war, drangen in den Raum 5 betrunkenere Personen ein. Es waren dies Stanisław Doryn, Franciszek und Jan Wisniewski, Marian Jolek und Tadeusz Granowski. Da sie sich ungebührlich aufführten und einen Streit heraufbeschworen, wurden sie gewaltsam hinter die Tür gesetzt. Ueber diese Behandlung erzürnt, zog Stanisław Doryn einen Revolver hervor und begann damit durch das Fenster in das Innere des Hauses zu schießen. Unter den Festteilnehmern entstand eine Panik. Gleichzeitig ertönte ein Schrei und der Bruder der Laszczyl, Alexander Laszczyl, rückte blutüberströmt zusammen. Nach dieser Tat ergriß Doryn mit seinen Gefährten die Flucht und versteckte sich. Die Polizei leitete eine Untersuchung ein, wobei es ihr gelang Doryn, festzunehmen. Bei dem Verhör stellte es sich heraus, daß die Laszczyl der eigentliche Anlaß für den Vorfall war. Seit einigen Jahren war sie die Braut Doryns und das ganze Dorf glaubte, daß bald die Hochzeit stattfinden würde. In der letzten Zeit lernte jedoch das Mädchen einen anderen Mann kennen, der ihr besser gefiel als ihr Bräutigam. Seit dieser Zeit suchte Doryn eine Gelegenheit zur Rache. Diese Gelegenheit glaubte er auf diesem Vergnügen für gekommen. Wie er auslegte, hatte er nicht die Absicht Alexander Laszczyl zu ermorden, sondern er zielte auf seine ehemalige Braut. (p)

Konin. Verhaftung von Brandstiftern. In der letzten Zeit war das Dorf Jyhlina, Kreis Konin, sehr oft von Feuerbränden heimgesucht, deren Ursache man nicht feststellen konnte. So war auch am 20. Februar d. Js., in dem Anwesen des Bauern Józef Kaczorowski ein Feuer ausgebrochen, dem die Scheune und der Stall zum Opfer fielen. Der Verdacht fiel auf die zweite Frau des verstorbenen Kaczorowski Kuzmiera, doch waren keine Handhaben zu ihrer Verhaftung vorhanden. Am 1. April brach in demselben Dorfe in dem Kuchargrundstück Kaczorowski, das dem Adam Kaczub gehört, Feuer aus. Alle Gebäude brannten nieder. Die eingeleitete Untersuchung ergab auch in diesem Falle, daß Brandstiftung vorliegt, doch konnte der Täter nicht ermittelt werden. Drei Tage später, am 11. April wurde die Polizei in Konin davon in Kenntnis gesetzt, daß bei dem Bauern Jan Walczak in dem Dorfe Jyhlina der Verlust unternommen worden sei, Feuer anzulegen. Die eingeleitete Untersuchung warf abermals den Verdacht auf Frau Kaczorowska als die Täterin. Und zwar fand man in dem angeweichten Boden Fußspuren, die von der Scheune Walczaks nach dem Anwesen der Kaczorowska führten. Sie wurde verhaftet und in ein Kreuzverhör genommen, bei dem sie anfänglich leugnete, doch dann ihre Schuld eingestand. Gleichzeitig erklärte sie, daß sie zu dem Verbrechen von dem Bauer Wawrzyniec Piotrowski überredet worden sei, mit dem sie in näheren Beziehungen stand. Darauf wurde Piotrowski ebenfalls verhaftet. Das laubere Paar wurde nach dem Gefängnis in Konin gebracht und dem Untersuchungsrichter übergeben. Der Grund, der beide zu den Brandstiftungen verleitet hatte, ist noch nicht ermittelt worden. (p)

Warschau. Ein Bankhausbesitzer als Dieb. Die Polizei verhaftete den in Warschauer Finanzkreisen allbekannten Besitzer des Bankhauses an der Markshalkowskistr. 142, Henryk Lotenberg, wegen Diebstahls eines Portefeuilles mit Wertpapieren auf die Summe von 15 tausend Zloty. Lotenberg wurde gegen Hinterlegung einer Kaution von 2000 Zl. auf freien Fuß gesetzt.

Beim Ueberschreiten der Straße achte auf Straßenbahn und Auto. Unachtsamkeit kann dich zum Krüppel machen, dir das Leben kosten.

Drobner kontra Krul.

In der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Polens gärt es bereits seit längerer Zeit. Es sind in der Partei zwei Strömungen vorhanden, die sich heftig bekämpfen. Die eine, die mehr gemäßigte Richtung wird von Dr. Drobner, Krutau, angeführt, die andere von Dr. Krul. Zu heftigeren Auseinandersetzungen zwischen den beiden Richtungen kam es bei der Aufstellung der Richtlinien und Festsetzung der Taktik zu den Wahlen in Sejm und Senat. Wie es sich jetzt herausstellt, soll die gemäßigte Richtung versucht haben, eine Verständigung mit der P. P. S. zu erzielen, um dadurch die Möglichkeit eines Zusammengehens bei den Wahlen zu schaffen. Die Unabhängigen waren sich also von vornherein klar, daß für ihre Partei bei einem selbständigen Vorgehen wenig Aussicht auf einen Erfolg bestand. Trotzdem hat man in unverbindlichen Gesprächen, die zwischen Vertretern der P. P. S. und den Unabhängigen geführt wurden, Bedingungen gestellt, die für die P. P. S. unannehmbar waren, um so mehr, als die Frage der Aufstellung der Kandidaten von Seiten der P. P. S. bereits entschieden war.

Der Ausgang der Parlamentswahlen, der unter den Unabhängigen eine große Enttächerung gebracht hat, stärkte die Reihen von Dr. Drobner. Ohne die Parteidisziplin zu beachten wurde eine Parteikonferenz nach Warschau einberufen, der eine zweite am 15. April in Łódź folgte. Auf diesen Konferenzen sah man zu Gericht über die Schuldigen an den Wahlmiserfolgen. Ueber den Verlauf der Beratungen ist nur wenig in die Öffentlichkeit gedrungen, doch scheint es festzustehen, daß die Überzeugung siegte, daß die Unabhängigen doch keine Massenpartei sind und daß sie daher Anlehnung an die P. P. S. suchen müssen, um nicht jegliche Existenzberechtigung zu verlieren. Diese Auffassung wird natürlich von Dr. Krul und seinen Anhängern verworfen.

Für den 22. April ist nun ein allgemeiner Parteikongreß einberufen worden, auf dem die große Schlacht zwischen Dr. Drobner und Dr. Krul geschlagen werden soll. Wer als Sieger hervorgeht, ist schwer zu sagen. Immerhin stehen für Dr. Drobner die Chancen nicht schlecht, was daraus hervorgeht, daß der Kongreß in Łódź Dr. Drobner das Vertrauen aussprach und die Dimission ablehnte, die Dr. Drobner als Vorsitzender der Parteiregulative eingereicht hatte.

Eine Überkleisterung der Gegenläge auf der Lodzzer Tagung scheint ziemlich ausgeschlossen. Die Partei steht demnach vor einer Spaltung oder einer inneren Aufreibung.

Zwischenfall im Hromada-Prozess.

In einer der letzten Verhandlungen im Hromada-Prozess kam es zu einem Zwischenfall zwischen den Angeklagten und dem Gericht, das erst nach der Unterbrechung der Verhandlung und der Abführung der zwei Hauptangeklagten in das Gefängnis wieder beigelegt wurde. Als ein Zeuge bot, daß die an ihn vom ehemaligen Abgeordneten Taraszkiewicz gestellten Fragen in der polnischen Sprache wiederholt werden möchten, da er die weißrussische Sprache nicht verstand, erhob sich Taraszkiewicz erpödet und rief: „Wie steht das Recht zu, mit dem Gericht weißrussisch zu sprechen. Gung dieser Komödie!“

Der Vorsitzende ließ den Angeklagten Taraszkiewicz sofort aus dem Saal führen und in das Gefängnis schloffen. Als Taraszkiewicz abgeführt wurde, erhob sich der Sekretär des Zentral-Komitees der Hromada, Burghowicz, der ebenfalls verlangte, daß man ihn ins Gefängnis abführe. Nach ihm erhoben sich auch die anderen Angeklagten.

Im Saal entstand ein großes Durcheinander, bis auf den Alarm des diensthabenden Polizisten eine starke Polizei-Abteilung den Saal besetzt, die die empöerten Angeklagten umzingelte. Es begannen Unterhandlungen der Verteidigung mit dem Gericht über die Weiterführung des Prozesses. Die Verteidigung bat, die Sitzung zu unterbrechen und den Angeklagten Taraszkiewicz und Burghowicz die Anwesenheit im Verhandlungssaal zu gestatten. Der Vorsitzende unterbrach die Sitzung und erklärte, er werde hierüber am Freitag die Entscheidung treffen.

Auch in Bialystok ein Monstreprozeß.

Der Prozeß gegen die „Hromada“ in Wilna, zu dem über 400 Zeugen, hauptsächlich Polizeigänger, geladen sind, hat ein Gegenstück in dem



Prof. Dr. Bagmann

ist zum Hauptwahlkommissar für die deutschen Reichstagswahlen ernannt worden.

Prozeß erhalten, der gestern in Bialystok begann. Vor dem Bialystoker Bezirksgericht haben sich nicht weniger als 136 Personen zu verantworten, die angeklagt sind, der kommunistischen Partei von Weißrussland anzugehören. Am ersten Verhandlungstage wurden die Zeugen aufgerufen. 249 von ihnen mußten den Schwur leisten.

Kommunistische Unteroffiziere?

Die Militärbehörden in Thorn haben in den letzten Tagen eine Reihe von Unteroffizieren der Culmer Garnison verhaften lassen. Die Verhafteten haben sich kommunistischer Tätigkeit schuldig gemacht. Ueber Einzelheiten der Angelegenheit darf nichts verlautbart werden.

Ein Gefängnisdirektor als Banditenführer.

Wilna, 19. April. Demächst findet vor dem Bezirksgericht in Schaulen ein sensationeller Prozeß statt. Angeklagt ist der Direktor des Gefängnisses in Birza, Rodziewicz, der laut der Anklage Anführer einer Banditenbande war. Der Herr Direktor organisierte aus den Gefängnisinsassen Banden zu fünf bis sieben Personen, die nach seinen Weisungen Überfälle verübten. Mit der Beweise belegen die Banditen dann nach dem Gefängnis zurück, wo die Verteilung stattfand. Da der Gefängnisdirektor gewöhnlich den größten Teil der Beute für sich beanspruchte, lehnten sich die Häftlinge auf und zeigten ihren Führer an. Der Gefängnisdirektor soll sich sogar selbst an Raubzügen beteiligt haben.

Ehrenpromotion in Heidelberg.

Heidelberg, 19. April. Wie bekannt, hat die philosophische Fakultät der Universität Heidelberg den amerikanischen Botschafter in Berlin, Schuman, und die staatswissenschaftliche Kommission der Universität den Reichsaussenminister Stresemann zu Ehrendoktoren ernannt. Die Ehrenpromotion wird am 5. Mai vormittags in der Universität Heidelberg stattfinden. Botschafter Schuman wird auf die Überreichung des Doktordiploms mit einer Ansprache antworten, während Stresemann einen Vortrag zugelegt hat.

Der Sachverständigenbericht über den St. Gotthard-Fall.

Budapest, 19. April. Die Mitglieder der Sachverständigenkommission des Völkerbundesdirektors haben den heutigen Vormittag mit der Abfassung ihres Berichtes verbracht. Sie sind um 2 Uhr von St. Gotthard abgereist, um über Graz und Wien nach Genf zurückzukehren.

Briand erkrankt.

Paris, 19. April. Außenminister Briand ist leicht erkrankt und muß das Bett hüten.

Die Männer um Sibylle Wengler.

Roman von Jolande Marès.

(21. Fortsetzung)

Dann stand sie im Arbeitszimmer des Vaters. In dem großen, düsteren Räume mit den schweren Eichenmöbeln. Auf dem Schreibtische brannte die Kerze. Papiere lagen ausgebreitet, daneben die Brille, die er wohl neben aus der Hand gelegt hatte.

Von der Vertraulichkeit dieses Raumes überwältigt, sank Sibylle auf einen Stuhl und presste die Hände gegen ihr wildpothendes Herz.

Immer war es so ruhig und friedlich hier gewesen. Und Glück und Freude hatten hier gehaust. Und sie hatte ihn lieb gehabt, den Mann, der ihr Vater war, hatte mit Verehrung zu ihm emporgeblickt, bis zu dem Tage — hier — in demselben Zimmer — hatte er ihr sein Geständnis gemacht, hier hatte er die Ketten für sie geschmiedet, die sie zerreißen wollte. —

Sibylle —

Sie hatte kein Kommen überhört, schreie zusammen bei dem leisen Anruf.

Sich erhebend, fühlte sie ihre Knie zittern. Sie mußte sich gegen die Platte des Tisches lehnen, um nicht umzufallen.

Ein verfallener, zusammengeknurrter Greis, dessen tief in den Höhlen liegende Augen zu ihr hinüberkuckten, trat zu ihr. Spähte nach ihren schlaf herabhängenden Händen. Wagte nicht, die seinen ihr entgegenzustrecken.

Dann aus dem zitternden Munde: „Du kommst zu mir?“

Da schlug sie die Hände vor ihr Gesicht und sank schluchzend in die Polster zurück.

Wie hatte dieses eine Jahr ihn verwandelt!

Sie war zu spät gekommen!

Diesen hinfälligen Greis konnte sie nicht der Gerechtigkeit überlassen.

„Die Sehnsucht nach dir und der Schmerz, deine Liebe verloren zu haben, haben an mir gezehrt — es ist ja nur eine gerechte Strafe für das Leid, das ich über dich gebracht habe.“

Sie hörte ihn sprechen, während Tränen ihr Gesicht überfluteten, unausgesprochenes Schluchzen sie durchzitterte.

Leise, wie ein kühler Wind, fühlte sie seine zitternde Hand über ihr Gesicht, ihren Schweiß fassen.

„Du kommst nicht ohne Grund, Sibylle, kannst du es nicht mehr ertragen?“

Da sagte sie: „Vater — lieber Vater“, und rief die Greisenhand an ihre Lippen. „Ich habe dir Unrecht getan, Vater, du konntest nicht anders handeln“, flammte sie, „ich bin gekommen, um dir das zu sagen.“

„Mein Leben zählt wohl nur noch nach Monaten, Sibylle.“

Lange war Sibylle bei ihrem Vater geblieben. Kein Wort des Vorwurfs, keine Klage war über ihre Lippen gekommen. Mangelnd bemüht, die Lippen der Gegenwart zu umgehen, versenkte sie sich in Erinnerungen früherer Jahre.

Als Sibylle nach der Heerstraße zurückfuhr, bat sie Krüger, langsam zu fahren.

Ihren Gedanken hingegeben, lag sie in der offenen Emousine. Bleib sich von der kühlen Nachtlust die Schläfen fächeln.

Entschlossen und dennoch zögernd ging sie in die verhasste Ehe zurück.

Es schien ein heißer Tag zu werden. Schon am frühen Morgen brannte die Sonne. Eilebdi sah auf der Terrasse unter dem Sonnengelb und erwartete Sibylle.

Er hatte bereits gefühllos und rauchte jetzt eine dicke, schwere Zigarre und studierte die Zeitung.

Als Sibylle kam, blaß und überdrüssig, raschelten die Blätter in seiner Hand. Flüchtig kreifte sie sein Bild. Dann verschwand sein Kopf hinter dem vorgehaltenen Zeitungsblatt.

Ein brütendes, vorbereitendes Schweigen lag zwischen ihnen. Sibylle wußte, daß er die Gegenseite in Bereitschaft hatte, die ihr Fortstürmen gestern abend verhindert hatte.

Lange dauerte es, bis ihm die Worte über die Lippen traten. Als sie in die Stille fielen, horchte Sibylle auf. Ruhig, kühl, ohne heftigen Aufreiz war ihr Klang.

„Du bist bei deinem Vater gewesen!“

Das war eine Feststellung. Sollte keine Frage sein. Sibylle antwortete nicht. Er hatte Krüger ausgefragt. Ein verächtliches Lächeln legte sich um ihren Mund.

„Und warum bist du wieder zurückgekommen?“

Schwer, stockend, wie in einem inneren Kampf, rangen sich die Worte ihm aus der Brust. Sibylle fühlte es, durchzittert von Furcht und Angst.

Sie antwortete nicht. Möchte er doch glauben, daß die Tat, die er fürchtete, geschehen würde.

„Du willst seinen Tod.“

Ihr Herz zuckte, wand sich in Schmerz.

Sie wurde schneebleich. Schüttelte den Kopf und sagte leise: „Nein, jetzt nicht mehr.“

„Warum jetzt nicht mehr?“ Seine Stimme wurde wieder laut und hart. Schnitt in sie hinein wie ein scharfes Messer.

„Ich fand einen hinfälligen Menschen, einen Greis.“

Wieder lag eine Stille zwischen ihnen, in der man ihren schweren Atem hören konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Geburtenverhütung in Holland.

Das Holland zu den Ländern mit der geringsten Säuglingssterblichkeit gehört, verdankt es neben der Säuglingsfürsorge in den Städten der eifrigen Tätigkeit der seit 1881 bestehenden neomalthusianischen Liga. Diese Liga propagiert im ganzen Lande, unter Verwerfung der gesundheitschädlichen Abtreibung, die Anwendung empfängnisverhütender Mittel. Das 1911 erlassene Gesetz, das die Tätigkeit ihrer Mitglieder unter Geld- und Gefängnisstrafe stellte, konnte ihrem Wirken keinen Abbruch tun. Noch heute ist die Liga staatlichen Angriffen ausgesetzt, und es ist ihr die offizielle Anerkennung verweigert. Wenn aber die Geburtenziffer von 27 auf das Tausend der Bevölkerung im Jahre 1876 auf 24 im Jahre 1925, die Geburtenziffer der Unheilichen von 2,30 Prozent im Jahre 1920 auf 1,80 Prozent im Jahre 1925 und die Säuglingssterblichkeit im Zusammenhange damit von 24 auf das Tausend der Bevölkerung im Jahre 1876 auf 9,5 im Jahre 1925 gefallen ist, so erkennt man daran deutlich den Einfluss der Wirksamkeit der Liga. In Rotterdam lebten im Jahre 1926 etwa 1000 Familien mit der Liga

in Verbindung. Die eifrige Unterstützung und Mitwirkung findet die Liga in den Reihen der organisierten Arbeiterschaft.

Araberin wider Willen.

Die Döppe einer kleinen Spanierin.

Ein spanisches Mädchen namens Julia Martinez, das im Jahre 1915 im Alter von 3 Jahren bei Kenitra in Marokko von Arabern entführt worden war, ist jetzt als Araberin und — trotz ihrer Jugend — als Mutter von mehreren Kindern nördlich von Rabat aufgefunden worden. Das Kind war in geheimnisvoller Weise aus dem Hause der Eltern spurlos verschwunden. Aus Gram über den Verlust des Kindes war die Mutter dahingelebt, und der Vater hatte seine Erbsparnisse darauf verwandt, die Spur der Verlorenen wieder aufzufinden, aber alle seine Bemühungen blieben ebenso erfolglos, wie die Nachforschungen der Behörden.

Im Jahre 1923 verließ sich ein in Marokko lebender spanischer Maurer in Alaga, ein 10-jähriges Mädchen aus einem Nomadenstamm, taufte es für 100 Mark und heiratete die Kleine. Im vergangenen Sommer kamen dem Spanier Gerüchte zu Ohren, die besagten, daß seine Frau in Wirklichkeit eine Europäerin sei, die aus dem Hause der Eltern geraubt und an einen Scheich verkauft worden sei. Dieser habe das Mädchen seinerseits an einen Nomadenstamm weiterveräußert, dessen Häuptling das Kind als Tochter angenommen habe. Weitere Nachforschungen bestätigten die Wahrheit des Gerüchtes und bestimmten den Spanier, den Vater aufzufinden, der in Alaga trotz der arabischen Verkleidung seine Tochter Julia wiedererkannte. Die junge Frau spricht nur arabisch und erinnert sich nicht mehr der Eltern und des Hauses, in dem sie als kleines Kind lebte.

Er hält von den Frauen nicht viel.

In einer Rede erklärte Lord Birkenhead, der verschiedenen Kabinetten als Minister angehört hat, das weibliche Geschlecht habe noch nie ein schriftstellerisches Genie hervorgebracht, das sich mit den zahlreichen männlichen Schriftstellern vergleichen ließe. Diese Behauptung des bekannten Politikers hat verschiedene Verleger und männliche Autoren, vor allem aber eine Menge von weiblichen Autoren, zu einem flammenden Protest veranlaßt, in dem Lord Birkenhead „echte männliche Voreingenommenheit“ zum Vorschein gebracht wird. Man hat sogar die Forderung erhoben, er solle seine beleidigenden Worte zurücknehmen und eingestehen, daß er sie sich nicht recht überlegt habe. Aber Lord Birkenhead will diesem Wunsch nicht entsprechen.

Um die Führung des Mädchennamens.

Preußen tritt für die Frauen ein.

Ueber die Berechtigung der Frau, den Familiennamen des Ehemannes dem eigenen Familiennamen anzufügen, war im preussischen Landtag ein Antrag eingebracht. Durch Einwirkung auf die Reichsregierung sollte in das Bürgerliche Gesetzbuch eine entsprechende Ergänzung eingefügt werden. Dieser Antrag fand jetzt mit den Stimmen der Linksparteien Annahme. Nach dem Antrag soll Voraussetzung eine Erklärung der Frau sein, die vor dem Standesbeamten abzugeben ist, vor dem die Ehe geschlossen wurde. Die Erklärung soll auch nach der Eheschließung abgegeben werden können. Der Mann soll das Recht haben, bei Vorliegen wichtiger Gründe der Frau die Zustimmung zu unterlegen. Bei Widerspruchs soll das Amtsgericht zu entscheiden haben.

Die Luftschiff-Barmaid.

Für das augenblicklich in Cardington im Bau begriffene englische Luftschiff R 100, das zu Beginn dieses Herbstes als seine erste Fahrt einen Flug nach New York unternehmen soll, ist, wie man aus London berichtet, neben einer jungen Dame, Miss M. D. Sutton, die Tochter eines Beamten, durch Vertrag verpflichtet worden, um die in dem Luftschiff befindliche Bar zu leiten. Sie wird, hinter der Jock „Deese“ stehend, für die Fahrgäste des Luftschiffes alle von ihnen verlangten Sorten von Cocktails, Coddys und Flips kuppelgerecht zu „mixen“ haben, und da der Aufenthalt in den Lüften und den Wolken auf den Durs fast anreißend wirkt, wird sie im wahren Sinne des Wortes „alle Hände voll zu tun haben“.

Der veraltete Koran. Seit zwei Jahren ist in der Türkei die Einnahme gesetzlich vorgeschrieben. Damit sind die Bestimmungen des Koran außer Kraft gesetzt worden, nach denen es jedem Mohammedaner erlaubt ist, bis zu vier Frauen zu haben.

Das Land der Widersprüche.

In dem Prospekt einer amerikanischen Reiseagentur finden sich über Australien folgende Aufzählungen, die das Interesse der amerikanischen Reisenden erwecken sollen. „Australien“, heißt es, „ist das Land der originellsten Widersprüche. Auf einer Insel liegt ein großes Festland, die Vögel singen nicht, die Blumen haben keinen Duft, Säugetiere legen Eier, aus dem Norden blafen die heißen Winde und aus dem Süden die kalten. Die Seen sind salzig, und die Flüsse fließen von der See nach dem Inland.“



Für den Besuch.

Heute bevorzugt die Mode nicht mehr ausschließlich die jugendlich schlanken, sondern hat sich auch den stärkeren Damen zugewendet. Durch viele gut durchdachte Vorlagen ist jede stärkere Frau in der Lage, sich vorteilhaft zu kleiden. Vor allen Dingen müssen stets die hauptsächlichsten Grundregeln, wie Längsteilungen, schmale lange Einlässe, spitze Ausschnitte, schlanke Ärmel und mächtig weite Röcke berücksichtigt werden. Alles was auffällt ist zu vermeiden. Auch in der Wahl der Farben ist größte Vorsicht geboten. Sehr vorteilhaft ist für das Nachmittags- oder Zerstück schwarzer

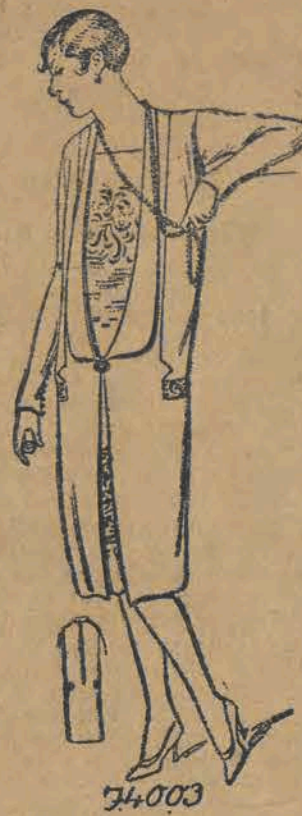
Crepe satin, der sich beiderseitig verarbeiten läßt. Die glänzende Stoffseite ergibt an J 3998 die Garnitur. Veloutine, Duchesse, Crepe de Chine und Velours-Glitten in schönen dezenten Farben sind ebenfalls beliebte Stoffe für das bessere Kleid. Für Velours-Glitten sind möglichst durchgehende geschnittene Formen zu wählen. J 4003 öffnet sich über einer besetzten Bahn aus heller Seide. J 4000 ist aus zweierlei Material, Duchesse und Georgettecrepe kombiniert, was auch sehr vorteilhaft zum Modernisieren vorjähriger Kleider ist.



J 3998. Nachmittagskleid aus schwarzem Crepe-Satin für stärkere Damen. Als Belag ist die glänzende Stoffseite verwendet. Der rechte Seiteneinsatz ist sehr schön am Ausschnitt als Blende fort. Die linksseitige eine Schleiße bildet. Reicher Crepe-de-Chine-Einlaß mit Blenden- und Knopferstellung. Von-Schnitt für Größe 46 und 50 erhältlich. Preis 65 Pf.

J 3999. See- oder Theaterkleid aus reichem Crepe de Chine für stärkere Damen. Ueber dem abwärts ausfallenden Rock ist eine aparte Verkleidung angebracht. Die abgehenden Ärmel an den Handgelenken sind mit dem hellen Material des Einlaßes gefüllt. Abtaumunter. Preis 1,00 Mk. Von-Schnitt 46 und 50 erhältlich. Preis 95 Pf.

J 4000. Nachmittagskleid in einer Kombination von blaugrauer Duchesse und glänzendem Crepe-Georgette für ältere Damen geeignet. Die aus dem durchsichtigen Material hergestellte Bluse ist mit Verkleidung ausgefattet u. mit Kragen und Bündchen aus dem Stoff des Rockes versehen. Abtaumunter. Preis 1,00 Mk. Von-Schnitt für Größe 46 und 50 erhältlich. Preis 95 Pf.



J 4127. Nachmittagskleid aus mitreißendem Veloutine mit farbigem Bordüre, für stärkere Damen. Eine breite Blende farbigem Material liegt sich dem engen Rock auf, über den das Kleid sich fällt. Farbigere Blendenverkleidung am Ärmel mit gleichem Material. Von-Schnitt für Größe 46 und 50 erhältlich. Preis 95 Pf.

J 4003. Zerstück aus schwarzem Samt für stärkere Damen. Die Vorderseite ist über einer Bahn aus bauschiger Seide angebracht, die mit Wolke u. Seide in schönen Pastellfarben versehen ist. Hieran passen die farbigen Verkleidungen. Abtaumunter. Preis 80 Pf. Von-Schnitt für Größe 46 und 50 erhältlich. Preis 95 Pf.

J 4126. Gesellschaftskleid aus schwarzem glänzendem Seide mit weichen Blendenverkleidung. Diesen begleiten weiche Verkleidungen. Der durchfall-

tengruppen erweiterte Schößel fällt über einen engen Rock. Am Gürtel weiche Verkleidungen. Für stärkere Damen geeignet. Von-Schnitt für Größe 46 und 50 erhältlich. Preis 95 Pf.

Volksgenosse! Deine Sache

Aufgabe den Schutz der Interessen des werktätigen deutschen Volkes gemacht hat. Darum lese und verbreite das Blatt des werktätigen Volkes, die

„Lodzer Volkszeitung“!

in kultureller und wirtschaftlicher Beziehung kann nur von einer Zeitung vertreten werden, die sich als alleinige

Die Welt der Frau



Frühling.

Von Wolf Seeharsh.

Es blüht im Dach der Sonnenkraft
Und Schiedorn blüh'n und Weiden ...
Es grünt die Saat im weiten Tal,
Der Frühling kam mit einemmal ...
Die schönsten aller Zeiten ...!

Ein Wöllchen hoch im Aetherblau,
Bom Sonnengold behangen ...
Die zarte Blüt' im Morgentau,
Sie saugt den Frühlingshauch, so lau,
In innigem Verlangen ...

Es prangt der Birte sanfte Pracht ...!
Warum dies festlich kleiden?
Die Luft am Leben ist erwacht ...!
Der Frühling kam in feister Nacht,
Die schönsten aller Zeiten!

Mit besonderer Erlaubnis des Romantik-Verlages, Berlin,
dem Buche „Lannereiser“ von Wolf Seeharsh entnommen.

Neue Wege in der Hauswirtschaft.

Gelegenheit zum Studium. — Kurse für Meisterinnen
und Anfänger.

Während die Frau im Beruf sich in den letzten 20 Jahren
immer mehr und mehr ihr Tätigkeitsfeld erweitert hat, und
heute allgemein anerkannt ist, wird die Hausfrauenarbeit,
die ebenso schwer und erheblich verantwortungsvoller ist, bis
heute noch nicht so anerkannt, wie sie es ihrem Wert nach
verdient. Weder die Ehemänner noch die Hausfrauen selbst
find sich bewußt, wie wichtig es ist, einen Haushalt

tschgemäß und mit Verständnis zu leiten.

Für jeden Frauenberuf ist eine längere oder kürzere
Ausbildung notwendig und gesetzlich geregelt. Für den
wichtigen Beruf, den der Hausfrau und Mutter, ist keine
planmäßige Ausbildung vorgesehen. Es lernt wohl hier
und da ein junges Mädchen kurz vor der Hochzeit kochen,
weniger jedoch Hausarbeit, und meist gar nicht wie man, auch
mit bescheidenen Mitteln, einen Haushalt tschgemäß und
rationell leitet. Unter einer tüchtigen Hausfrau versteht
man heute etwas anderes als vor einem Vierteljahrhundert.
Damals galt eine Hausfrau als tüchtig, die möglichst viel in
ihrem Haushalt herumwirtschaftete und eine Menge außer
Rezepten besaß. Heute verstehen wir unter einer tüchtigen
Hausfrau eine solche, die ihren Haushalt nach modernen
Grundsätzen leitet und führt. Das bedeutet im Grunde
weiter nichts als die Kunst, mit dem möglichststen Mindestmaß
an Arbeit, das möglichstste tschmäßig an Erfolg zu erzielen.
Planmäßige Einstellung der Arbeit.

3. möglichste Vereinfachung des Haushaltes.

Insoweit es nicht auf Kosten des Wohlstandes der Familie
geht, geben der Hausfrau Freunde an ihrem Beruf, bieten
immer neue Möglichkeiten zur Vervollkommenheit und ver-
schaffen ihr Zeit an sich selbst und an ihre weitere Ausbil-
dung zu denken.

Der Hausfrauenbund Danzig hat deshalb in Erkenntnis
der Wichtigkeit dieser Berufsausbildung nach deutschem Vor-
bild Kurse für die Meisterprüfung eingerichtet. Bei diesen
Meisterkursen wird eine mindestens jährliche Tätigkeit im
Haushalt vorausgesetzt. Die Praxis im Haushalt, die man
also schon etwas beherrschen soll, erfährt durch Vermittlung
wissenschaftlicher Kenntnisse Vertiefung und Bereicherung.
Zum praktischen Kochen, Waschen und Waschen, gefüllt sich die
moderne Ernährungslehre und das Berechnen der Kalorien.
Die Frage: Welche Anforderungen müssen wir an eine
gute Ernährung stellen? ist in der heutigen Zeit von außer-
ordentlicher Wichtigkeit. Die Hausfrau muß wissen, wie
eine vollwertige, d. h. alle Nährstoffe enthaltende Nahrung
zusammengesetzt sein muß und welche Bestandteile zur Er-
haltung der Gesundheit und zum Aufbau des Körpers not-
wendig sind.

Ferner sollen die verschiedenen Hausarbeiten, wie
Waschen, Plätten, Glanzplätten, Fleckenverilgung, Stöpfen,
Sticken usw.,

nach modernen zweckmäßigen Methoden

ausgeführt werden. Undenkenbar wäre ferner eine rationelle
Wirtschaftsführung ohne praktische Buchführung. Auch diese
wird im Meisterkurs gelehrt. Auch das Wichtigste für die
Kranktenpflege, erste Hilfe bei Unfallsfällen, Gesundheits-
pflege, Kausalnahrung und Erziehungslehre sollte von jeder
Hausfrau gründlich verstanden werden.

Es ist dringend zu wünschen, daß recht viele Hausfrauen,
auch die älteren, die ihren Haushalt reorganisieren wollen,
diese Meisterkurse besuchen, damit auch sie sich des Wertes
des Hausfrauenberufes voll bewußt werden.

Der Hausfrauenbund Danzig richtet nach Dürer Förder-
kurse ein, die keine Meisterprüfung erfordern. Diese sind
für die Hausfrauen gedacht, die, wie es die Kriegs- und
Nachkriegszeit mit sich brachte, direkt aus einem Beruf her-
aus, ohne genaue Kenntnis der Hauswirtschaft in die Ehe
traten. Diesen Hausfrauen soll Gelegenheit gegeben werden,
ihre Kenntnisse auf allen Gebieten der Hauswirtschaft
zu vervollständigen. Der Kursus dauert 1 Jahr bei wöchent-
lich einmal 4 Stunden nachmittags. Einen freien Nachmittags
in der Woche wird jede Hausfrau für diesen Zweck erübrigen
können. Näheres vermittelt der Hausfrauenbund Danzig,
Geschäftsstelle Brotkollengasse 36.
A. 3.

Das Geschäft lohnt sich!

Eine Heiratsvermittlerin die 6000 Ehen abgeschlossen hat. — Ein Einblick in ihre Tätigkeit.

In unserer Zeit der Arbeitslosigkeit und der Ver-
drückung der Entlohnung namentlicher weiblicher Arbeit ist
es immerhin interessant zu erfahren, wie man zu Villa,
Auto und sonstigen Annehmlichkeiten des Lebens kommen
kann. Man muß sich nur gehörig auf Reklame verstehen.
Frage man in deutschen Großstädten nach der Frau, die den
bekanntesten Namen hat, so werden in den allermeisten
Fällen

die gleichen Verhältnisse genannt

werden, nämlich — die Heiratsvermittlerin. Zweifellos
ist auch die Heiratsvermittlerin ein Typus unserer
Zeit, trotzdem ihr Beruf schon uralte ist. Wenigstens wissen
wir, daß er im Orient schon seit Jahrhunderten angeblüht
wird, wenn auch dort meist von Männern. Auch heute
spielen ja bei den orthodoxen Juden die „Schachsen“ eine
große Rolle.

In späteren Zeiten, in denen man sich vorantzieht,
idealer zu denken, auch in Bezug auf die Ehe, sagte man:
„Ehen werden im Himmel geschlossen“. Aber auch in diesen
idealen Zeiten wurden Ehen aus Staatsrücksichten ge-
schlossen, oder aus Standesgründen, oder weil finanzielle
Vorteile dabei ausschlaggebend waren. Der Himmel hatte
nur insofern dabei mitzuwirken, als die kirchliche Trauung
oft mit großem Pomp das Geschäft verhielte, das den Ein-
tergrund vieler Ehen bildete.

Immerhin ging man doch nicht so offen vor wie heute,
wo man ganz öffentlich Frau B. in Berlin feiert, weil sie

30 Jahren als Heiratsvermittlerin tätig

ist. Freilich vermittelt sie nur Ehen für Menschen, die den
obersten Jehnstand angehören. Gymnasialdirektoren,
Landgerichtsdirektoren, oblige Rittergutsbesitzer und ähnliche
„arme Leute“ gehören zu ihrer Kundschaft. Wer zu ihr
kommt, muß sofort 500 bis 1000 Mark anzahlen. Vom Ver-
mögen der künftigen Ehegatten, einschließlich Juwelen usw.,
verlangt Frau B. beiseiden nur 2 Prozent. Da aber Ver-
mögen unter einer halben Million kaum in Frage kommen,
steht sich die Vermittlerin doch so gut, daß sie sich Villa,
Auto, Reisen, einen Stab von Bedienten und anderes
Schönes leisten kann.

Vor 30 Jahren war Frau B. noch ganz bescheiden. Da-
mals wohnte sie in einer Gasse im Berliner Norden in
einer Zweizimmerwohnung und war mit Speisenzahlungen
von 20 bis 30 Mark zufrieden. Aber nach kleinen Anfängen
wuchs der Ruhm dieser Heiratsvermittlerin mit ihren
„höheren Zwecken“. Damit entstand das Bedürfnis nach
einer größeren und eleganteren Wohnung. Aus dem
Ehennerviertel kam Frau B. ins Zentrum, dann nach dem
Kurfürstendamm und schließlich in die elegante Villa im
Grünwald. Im November 1924 hat diese „Regentin und
Schicksalslenkerin“ das Jubiläum ihrer 3000. Ehestiftung
gefeiert. Seitdem sind es schon mehr als 6000 Ehen ge-
worden.

Der Zwang zur Mutterschaft.

Unfruchtbarkeit als Eheanfechtungsgrund.

„Seid fruchtbar und mehret Euch!“ Diese biblische
Maxime hat eine nachhaltige Wirkung in die Gegenwart ge-
äußert, denn das Reichsgericht hat entschieden, daß die Un-
fruchtbarkeit der Ehefrau den Mann zur Anfechtung der
Ehe berechtigt. Welche peinliche Wirkungen solch eine Ehe-
anfechtung für die Frau hat, wird jedem klar, der weiß, daß
durch die Eheanfechtung die Ehe als von vornherein nicht
bestehend angesehen wird. Die Ehefrau wird wieder Fräu-
lein und muß ihren Mädchennamen wieder führen.

Früher las man es allerdings anders. Da erklärte das
Reichsgericht in einem Urteil:

„Der trotz ungeschmähter Bewohnungslosigkeit be-
stehende Mangel der Fortpflanzungsfähigkeit stellt bei
verständiger Würdigung des Wesens der Ehe sich nicht
als eine Eigenschaft dar, die den anderen Ehegatten ohne
weiteres von der Eingehung der Ehe abhalten braucht“.

Aber schließlich hat das Reichsgericht so gut wie jeder
Mensch das Recht, seine Ansicht im Laufe der Jahre zu
ändern. Uebrigens kommt es doch auf die Durchschnitts-
meinung der Gesellschaft von der Bedeutung des Frucht-
barkeitsvermögens für die Ehe etwas an. Die wenigsten
sind doch Majoratsherren oder haben ein sonstwie geartetes
erhebliches Interesse an der Fortpflanzung ihres Stam-
manns. Die Durchschnittsmeinung dürfte wohl sein, daß
man die Fortpflanzung dem Naturell der Frau anheimstellt.
Nach der Berliner Statistik sind 10 Prozent aller Ehen un-
fruchtbar. Will man behaupten, daß diese Ehen keine
Erzitzensberechtigung haben? Ist ein starker Bevölkerungs-
zuwachs überhaupt geboten und erwünscht? Ist das Staats-
interesse nicht vielleicht zu manchen Zeiten das entgegen-
gesetzte? In England befürwortet die Regierung, daß den
Arbeitern Mittel, die die Empfängnis verhindert, bekannt-

Als Frau B. ihr Jubiläum beging,

erhielt sie Glückwünsche aus aller Welt, dazu eine Urkunde,
die ihr als Diplom aufmontiert unter Glas und goldenem
Nagel überreicht wurde. Diese Urkunde vom 1. August
1895 ist von der „Königlichen Direktion für die Verwaltung
der direkten Steuern“ in Berlin unterzeichnet worden.

Die Kundschaft im Grünwald ist nun natürlich eine ganz
andere als einst die im Ehennerviertel. Heute verkehrt
Frau B. nur noch in „Standard-Hotels“ und ist in allen
Großstädten und Kurorten bekannt, in denen sich „die vor-
nehme Welt“ trifft. Diese moderne Schibbole mit dem leicht
erzauten Bubentopf, mit den zwei unvermeidlichen blau-
roten Rosen auf dem umfangreichen Busen, die sich auf
einen Eisenbeinstock stützt, kennt anscheinend jeder inter-
nationale Hotelbesuchergast. Auch ihr Auseres ist „Re-
klame“. Frau B. nimmt es nicht leicht mit ihrem Berufe.
Sie muß anscheinend sehr fleißig sein, um sich ihr klei-
nen Einkommen fauer zu verdienen. Schon um 6 1/2 Uhr morgens
steht sie auf. Von 9 bis 11 Uhr erledigt sie ihre Kor-
respondenz —

es laufen bei ihr täglich 300 bis 500 Briefe ein.

Von 11 bis 1 Uhr hält sie Sprechstunde ab. Von 1 bis
1 1/2 Uhr ist sie zu Mittag und ruht sich dann bis 3 1/2 Uhr
von den Anstrengungen des Tages aus. Von 4 bis 7 Uhr
nachmittags hält sie wieder Sprechstunden ab, meist in Form
von Besuchen. Abends gibt sie dann noch große Abend-
gesellschaften, um ihren Kunden Gelegenheit zu bieten, sich
kennen zu lernen. Aber, wie gesagt, die Arbeit lohnt sich.

Die Kundinnen erhalten hohes Lob von Frau B. Diese
„deutschen“ Frauen haben von den Französinen und
Rusinnen allerhand gelernt. Sie sind feiner und selbständi-
ger geworden, und ihre Neigungen haben gewechselt. Adet
und Offiziere sind im Kurie gesunken. An ihrer Stelle wer-
den Bankiers, hohe Staatsbeamte und Industrielle beehrt.
Wie stolz dürfen wir doch darauf sein, daß unter den oberen
Schichten so wahrhaft „deutsche“ Frauen zu finden sind!
Ebenso edel aber gar noch edler sind Frau B.s männliche
Kunden. Es kommt vor, daß sie ganz arme Mädchen be-
raten! (Wirklich??) Und da Frau B. ihren Namen nicht
daß

keine Ehe ohne Sympathie (!!!) geschlossen

wird, so verzichtet die Ehe unter Umständen sogar auf hohe
Gehälter. Sie ist aber nicht nur Vermittlerin, sondern auch
Beraterin und Beraterin, so daß sich nach ihrer Beratung
selbst Geistliche und Aerzte an sie wenden, um ein Ehepaar
für einen unglücklichen Patienten oder ein unglückliches
Weibchen zu erreichen.

Selbstmord tut es an, mit welcher Offenheit hier über
die moderne Art der Geschlechtsbeziehung, der „vornehmen Welt“
gesprochen wird, die sich auf kapitalistischer Grundlage auf-
baut. Die „christliche Ehemoral“ hängt von der Höhe der
Mitgift ab.

gegeben werden. Gibt es nicht eine Bewegung in der Welt,
die sich der hemmungslosen Bevölkerungsvermehrung in den
Weg stellen will?

Aber das neue Reichsgerichtsurteil will von alledem
nichts wissen. Es verlangt sogar vom Ehemann, daß er
mit der Anfechtung nicht so lange zaudere. Insbesondere
brauche er absolut nicht zu warten, bis sich die Unfruchtbar-
keit seiner Frau mit voller Sicherheit ergeben habe. Nein,
es genügt schon hinreichende Anhaltspunkte für die Un-
fruchtbarkeit, um mit Erfolg die Ehe anzufechten.

Aus dieser Entscheidung können die Ehemänner allerhand
lernen. Der Ehemann ist nach Auffassung des Reichsgerichts
vor allem verpflichtet, sich in dem Körper seiner Ehefrau
anzukommen. Aber außerdem muß er genügende medizinische
Bildung besitzen, um Urtische und Virkung auf gynaekologi-
schem Gebiete richtig abzuschätzen. Wer wirklich Wert auf
die Fruchtbarkeit seiner Frau legt, muß sich diese Eigenschaft
seiner Frau also durch eine Eheberatungsstelle attestieren
lassen.

Alles neu ...

Der „Juchersschritt“, der kommende Modetanz.

Maxwell Stewart, der seit zwei Jahren mit seiner
Partnerin, Pat Sykes, die Weltmeisterschaft im Tanz inne-
hat, führte kürzlich in London einer Versammlung von 200
Tanzlehrern den neuen Tanz vor, den er erfunden und auf
den hohen Namen „Juchersschritt“ getauft hat. Der neue
Tanz hat langweilichen Charakter, ist dabei aber so einfach,
daß ihn auch ein mittelmäßig begabter Tänzer mühelos er-
lernen kann. Die Begleitmusik umfaßt 40 Takte in der
Minute, d. h. sie hat das Zeitmaß eines langsamen Fox-
trots. Der Grundgedanke des Tanzes beruht auf einer
Bewegung, die der des Schlittschuhläufers ähnlich ist, der
sich in leichtgeschwungenen Bögen bewegt. So verfährt bei-
spielsweise der linke Fuß beim Vorwärtsschreiten den rech-
ten, um dann nach links einen Bogen zu schlagen, eine Be-
wegung, die von dem rechten wiederholt wird. Der neue
Tanz, der als sehr anmutig geschildert wird und auch in
einem starkbefestigten Tanzsaal ohne Störung auszuführen wer-
den kann, fand bei den Sachverständigen beifällige Auf-
nahme.

Lieber Leser

denke stets daran, daß jeder neugeworbene
Abonnent dazu beiträgt, die „Lodzer Volkszeit-
tung“ auszubauen, was doch dein Wunsch ist.

Darum wirb!

Lodz-DK. Vorstandssitzung. Heute, Freitag, d. 20. d. M., um 6.30 Uhr abends, findet im Parteilokal, Roma Targowa 31, die ordentliche Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner statt. Die Mitglieder werden ersucht, unbedingt pünktlich zu erscheinen.

Sitzung, Lodz-Güb. Am Sonnabend, den 21. d. M., abends 6.30 Uhr, findet im Saale, Bednarska 10, eine wichtige Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen außer einem Referat über die politische Lage nach folgende Punkte: 1. Protokollverlesung 2. Berichte, 3. Wahl von Delegierten zum Parteitag, 4. freie Anträge. Das Erscheinen aller Mitglieder ist wegen der wichtigen Tagesordnung unbedingt erforderlich.

Ortsgruppe Jaiers. Am Sonnabend, den 21. April, um 7 Uhr abends, findet hier im eigenen Lokale, 3. Maj 12, eine Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: Protokollverlesung, Tätigkeitsbericht, Kassabericht, Wohl der Delegierten für den Parteitag und freie Anträge. Die Mitglieder werden ersucht, zu der Versammlung unbedingt zu erscheinen. Der Vorstand.

Deutscher Sozialistischer Jugendbund Polens.

Lodz-Zentrum. Sitzung! Vorstandssitzung. Heute, Freitag, den 20. d. M., Punkt 7 Uhr abends, findet eine Sitzung des Vorstandes statt. Da wichtige Sachen besprochen werden, ist die Anwesenheit aller Mitglieder Pflicht.

Barikader Börse.

19 April		16. April.		19 April		16 April	
Belgien		124.52	124.58	Bresl		28.415	28.415
Holland		—	319.40	Paris		171.87	171.87
London		48.53	48.53	Stalier		47.11	47.11
New York		8.80	8.80	Wien		125.46	125.46
Paris		55.12	55.11				

Verantwortlicher Schriftleiter Armin Jerbe, Herausgeber Endwig K. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauerstr. 109.

Gesangssektion der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens, Ortsgruppe Chojny.

Am Sonnabend, den 21. April, ab 9 Uhr abends, findet im Saale des Turnvereins „Dombrowa“ in Lodz, Tuszynskastr. 17, die

Gründungsfeier

der Gesangssektion der Ortsgruppe Chojny der D. S. A. P. statt. Zu dieser Feier ist ein reichhaltiges Programm, wie Darbietungen des Männerchors der Ortsgruppe, Musik- und humoristische Vorträge u. a. vorgesehen. Nach Programm Tanz.

Plandlotterie mit sehr schönen Gewinnen, Glücksrad, Turpist und andere Überraschungen.

In dieser Feier werden alle Freunde der Gesangssektion höflich eingeladen.

Der Vorstand.

Billig und geschmackvoll kann man sich kleiden in Herren- und Damen-Konfektion gegen Raten- und Barzahlung

nur Bulcjansta 43, 1. Et. Front. Führe Bestellungen aus eigenen und anvertrauten Waren nach den neuesten Fassons aus.



Lodzer Musikverein „Stella“
Bulcjansta 125.

Morgen, Sonnabend, 9 Uhr ab.

Monatsführung.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet die Verwaltung.

Kinematograf Oświatowy

Wodny Rynek (róg Kosińskiego)

Dziś i dni następujących:

Dla dorosłych początek seansów o godzinie 6, 8 i 10.

CHANG

Dla młodzieży początek seansów o godzinie 2 i 4

Chaplin robi karierę i jako bokser

Ilustr. muzyczna pod kierownictwem Ign. Chłapińskiego
W poczekalniach codz. do g. 22 audycje radiotelefoniczne.
Ceny bilety dla dorosłych: I—70, II—60, III—30 gr.
„młodzieży: I—25, II—20, III—10 gr.

Zähne

Künstliche, Gold- und Platin-Kronen, Goldbrücken, Porzellan-, Silber- und Goldplomben, schmerzloses Zahnziehen, Zahnreinigung, Zahngesundheit.

Jahreszahnkabinett

Londonska

51 Główna 51.

Sehrling.

Sohn achtbarer Eltern, der das Tischlerhandwerk erlernen will (feinste Arbeiten nach Zeichnung, vollständige Zimmerreinrichtungen), kann sich melden beim Tischlermeister Reinhold Galtnerberg, Alexandrow, Ring 15.

Büro

der Sejmabgeordneten und Stadtverordneten der DSAP

Lodz, Petrikauer 108
rechte Offizine, Barriere

Auskunftsstelle für Rechtsfragen, Wohnungsangelegenheiten, Militärfragen, Steuerfragen u. dergl., Auffertigung von Gesuchen an alle Behörden, Auffertigung von Gerichtsklagen, Übersetzungen.

Der Sekretär des Büros empfängt Interessenten täglich von 10 bis 1 Uhr und von 3 bis 7 Uhr, außer Sonn- und Feiertagen.

Heilanstalt von Herzogen-Spezialisten u. Zahnärztlichen Kabinett

Petrikauer 294 (am Segerischen Ring), Tel. 22-89 (Gaststätte der Pabianicer Herberge)

Empfang: Patienten aller Krankheiten täglich von 10 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

Impfungen gegen Pocken, Ankylos (Harn, Blut — an Erythras —, Sperma, Sputum usw.), Operationen, Verbände, Krankenpflege. — Konsultation 3 Plätze. Operationen und Eingriffe nach Beratung. Elektrische Bäder, Quarzlampebestrahlung, Elektrifizieren, Röntgen. Künstliche Zähne, Kronen, goldene und Platin-Brücken in Sonn- und Feiertagen geöffnet bis 7 Uhr nachm.

Wer ist in der Lage, eine anständige Familie gegen entsprechende Miete als

Alftermieter

bei sich aufzunehmen? Mitteilung wird an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten

Zu verkaufen

Handwebstühle,

mit Zugmaschinenbreite 12/14, u. 16/18. Näheres: A. Schade, Kamienna 1. 217

Kleine Anzeigen

haben in der „Lodzer Volkszeitung“ stets guten Erfolg.

Funkwinkel

Freitag, den 20. April.

Polen

Warschau 1111 m 20.15 Konzert aus der Philharmonie, 22.30 Bekanntmachungen.

Kattowitz 422,6 m 17.45 Polnische Musik, 22 Bekanntmachungen.

Kraak 566 m 12 Fanfare vom Turm der Marienkirche, Vorträge und Übertragungen.

Polen 344,8 m 19 Konzert, 17.45 Bolalkonzert, 22.50 Tanzmusik.

Ausland

Berlin 453,9 m 11 Schallplatten, 15.30 Frauenfragen, 17 Musik, 20.10 Oper: „Des Teufels Anteil“, 22.30 Rundfunkkonzert.

Breslau 322,6 m 12.20 Schallplatten, 16.30 Musikalische Operetten, 20.30 Ralfutta, 4. Mai.

Frankfurt 428,6 m 13 Schallplattenkonzert, 15.30 Jugendstunde, 17.47 Befestunde, 20.15 Drama: „Trommeln in der Nacht“.

Hamburg 394,7 m 11 Schallplatten, 19.55 Volkstümliches Konzert, 23.30 Tanzmusik.

Köln 283 m 11 Schallplattenkonzert, 13 Mittagskonzert, 19 Kammermusik, 20.15 Gastspiel der Alpenländischen Volksbühne Graz, 24 Nachtmusik.

Wien 517 m 11 Vormittagsmusik, 16 Nachmittagskonzert, 17.20 Kinderstunde, 20.30 Edward-Stunden-Abend und Volkstümliches Konzert.

TOP! Willst Du kaufen?

Möbel gute, billige, von den besten bis zu den vorzüglichsten.

Kaufe nur bei der Firma

F. NASIELSKI

Rzgowska 2, Tel. 43-08.

Grosse Auswahl verschiedener Metallbettstellen! Günstige Bedingungen. Langjährige Garantie.

Scherer (in)

für Seidenkonsumschiene per sofort gesucht. J. Karmowski, Petrikauer 167. 214

PRZYMUSOWE LICYTACJE.

Magistrat m. Łodzi — Wydział Podatkowy niniejszym podaje do wiadomości, że w dniu 2 maja r. b. między godz. 9-tą rano a 4 po południu odbędą się przymusowe licytacje ruchomości u niżej wymienionych osób za niewpłacone podatki:

- | | | | | |
|---|---|---|---|--|
| 1 Adler W. Konstantynowska 59, meble. | 18 Miętkiewicz I., Narutowicza 36 meble | 34 Wasowicz R. Konstantynowska 46, otomana | W dniu 4 maja, b. r. między godz. 9-tą rano a 4-tą po południu. | 65 Stopnicki J. Kopernika nr. 10, pianino |
| 2 Bialer Ch. Lipowa 20, zegar | 19 Milich Zukin Konstantynowska 7 waga | 35 Zajac M. Lipowa 78, meble | | 66 „Trak“ firma, Rokicińska 53, biurka, maszyna do pisania |
| 3 Bronicki E. Zeromskiego 67, meble. | 20 Neuhaus B. Kilińskiego nr. 46 meble kasa ogniotrwała | 36 Zelmanowicz W. Wschodnia 51 meble | | 67 Windman H. Kilińskiego 8 szafa |
| 4 Diamant Ch. Konstantynowska 49, zegar | 21 Nasanowicz N. Narutowicza 29 meble. | 37 Bialek J. Zeromskiego nr. 39 meble | | 68 Bauer A. Sienkiewicza nr. 7 meble |
| 5 Erlich B. Konstantynowska 13 meble | 22 Rozenbaum M. Zeromskiego 44 meble | 38 Dobrecki J. Zeromskiego 54 kredens | | 69 Bankier A. Piotrkowska 82, zyrandoli |
| 6 Flatto L. Narutowicza 5, meble. | 23 Roman A. Konstantynowska 46 maszyna do szycia, zegar | 39 Groskopf M. Piotrkowska 46 meble. | | 70 Chanachowicz S. Piotrkowska 8 meble. |
| 7 Grinberg E. Konstantynowska 94, meble, waga | 24 Rudzki B. Konstantynowska 42 maszyna do szycia | 40 Goldman J. Zeromskiego 54 meble | | 71 Dobrzyński J. Sz. Pabjanicki 28, 3 worki maki |
| 8 Grodziński U. Lipowa 9, szafa | 25 Ramo S. Konstantynowska 31 meble. | 41 Krauze J. Południowa nr. 13 meble. | | 72 Dziennikowska, Grabowa 1 kredens |
| 9 Grzybowski Ch. Konstantynowska 3, meble | 26 Rozenowicz M. Nowomiejska 17 meble. | 42 Mendrzycki Ch. Piotrkowska 24 maszyna do szycia, szafa | | 73 Dziadek D. Kilińskiego 77, szafa |
| 10 Goldberg B. Narutowicza 5, urządzenie sklepu | 27 Stefański F. Konstantynowska 54 meble | 43 Rozenbaum M. Zeromskiego 44 meble | | 74 Dobrzyński M. Brzeźna 3, 30 kg. przędzy |
| 11 Grołow P. Narutowicza 46, meble | 28 Szlesser W. Zakątna nr. 64 meble. | 44 Sour S. Zawadzka 39, meble | | 75 Grzegorzewski M. Wólczńska 139, kredens |
| 12 Jakubiec J. Konstantynowska 26, obuwie | 29 Strykowski L. Lipowa nr. 71 maszyna do szycia, meble | 45 Szenfeld M. Zawadzka nr. 18 meble | | 76 Kutas W. Wodny Rynek 14 meble |
| 13 Kisier D. Konstantynowska 24 meble. | 30 Warhaft B. Narutowicza nr. 3 meble. | 46 Staśkowski A. Zakątna 47, 5 stolików | | 77 Krauskopf Ch. Kilińskiego 71 meble |
| 14 Lipman F. Konstantynowska 35, lustra | 31 Wonsowicz W. Konstantynowska 46, meble zegar | 47 Szeps S. Piotrkowska nr. 70 meble | | 78 Malewski J. N. Senatorska 1 futro |
| 15 Ładny M. Konstantynowska 33, maszyna do szycia | 32 Wolman I. Południowa nr. 23 meble | 48 Wiślicki A. Zawadzka 46, kasa ogniotrwała | | 79 Piotrowski B. Kilińskiego 105 obuwie |
| 16 Landau Ch. Nowomiejska 5 kredens | 33 Wajntraub I. Nowomiejska 6 meble | | | 80 Sikorski F. Konstantynowska 1 meble, waga |
| 17 Szwarc M., Kilińskiego nr. 44 meble. | | | | |